Sonnabend, 15. November 1924. | Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 63. Jahrgang. Nr. 264.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post . . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Zloty, in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

RUBEROID · Dacheindeckung · Fussbodenbelag · Alleinvertrieb OSKAR BECKER POZNAŃ Św. Marcin 59

Sawinkow.

In die Zeit, da der Posener Buchdruckerstreik begann, fällt ein Prozeß, der in der ganzen Welt Aufsehen erregt hat. Es ist der Sawinkowprozeß in Sowjetrußland. Sawinkow war Sozialrevolutionär und bekämpfte schroff die Sowjets. Dann wurde er nach langen Verfolgungen ins Gefängnis gesetzt, und zuletzt wurde ihm der Prozeß gemacht. In diesem Prozeß ist Sawinkow in das Lager der Sowjets hinübergegangen, und die Sowjets haben sich seine Kraft zu Nutze gemacht. Unser Warschauer Berichterstatter sendet uns zu diesem Prozeß folgende Betrachtung.

Ein neues Rätsel tut sich auf: Sawinkow! Wer ist er, was tat er, und welche Beweggründe haben ihn, den erbitterten Feind der Sowjets, den mächtigen und für die Bolschewisten gefährlichen Organisator der „grünen Revolution", dazu gebracht, sich den Sowjets, die er so sehr haßte, zu ergeben und ihnen seine unschätzbaren Dienste zu widmen? Versuchen wir in diesen psychologischen Wirrwarr dieser russischen Seele einzudringen.

Sawinkow ist der Führer der Sozialrevolutionäre. In der Revolution hat er eine Rolle gespielt bis zu Kerenski. Als die Bolschewisten ihre Schreckensherrschaft begannen, fing er an, die Gegenrevolution zu organisieren. Er ist der Mann, der in Rußland den größten Einfluß unter den Bauern hat. Darauf gründete er seinen Plan. Er ging von der Überzeugung aus, daß der Bauer in Rußland ein Feind des industriellen Arbeiters sei, der den Bolschewismus stützt. Er wollte die Bauern gegen die Sowjets ins Feld führen, um deren verhaßte Herrschaft zu stürzen. Er nannte es die „grüne Revolution". In der Tat kein so unrichtiger Gedanke. Man erinnert sich der fortwährenden Aufstände unter den Bauern, die sich den ewigen Getreiderequisitionen der Sowjets widersetzten. Er begann seine Arbeit in Warschau, wo er zunächst einmal die russische Emigrantenzeitung „Swoboda" (heute „Za Swoboda") gründete. Seine Tätigkeit geschah in engster Verbindung mit Piłsudski und infolgedessen auch mit der polnischen Linken. Gleichzeitig mit ihm arbeiteten die beiden Brüder Balachowitz, von denen der eine inzwischen gestorben ist. Sie organisierten Freischärlerkorps zum Kampf gegen die Bolschewisten, die dann auch lebhaften Anteil an den Kämpfen des Jahres 1920 nahmen und sich an der französischen Wrangelexpedition gegen Rußland beteiligten. Die Balachowskis, die sich selber zu Generalen ernannten, hatten dabei noch den Gedanken, ein neues Weißrußland zu schaffen, das im Bündnis mit Polen leben sollte. Der oberste Organisator der ganzen Bewegung aber war Sawinkow. Es ist nicht unmöglich, sogar recht wahrscheinlich, daß er dabei auch finanzielle und nicht nur moralische Unterstützung von seiten Polens erhielt. Als nun nach dem Bolschewisteneinfall und der Niederlage der Sowjets der Friede von Riga abgeschlossen worden und dabei vereinbart worden war, daß man die Agitation gegenseitig unterdrücken werde, wurde Sawinkow mit so und soviel anderen Russen aus Polen ausgewiesen. Er ging nach Danzig. Auch dort erfolgte die Ausweisung dieses gefährlichen Gastes, der der Freien Stadt infolge seiner rührigen Agitation gegen die Sowjets die größten Unannehmlichkeiten auf den Hals hätte laden können. Sawinkow verlegte nun seine Tätigkeit nach Paris. Er galt als der Mittelpunkt aller der Elemente, die bald mit mehr, bald mit weniger Geschick den Sturz der Sowjets betrieben, und, wie Balachowitz schreibt, es wurde nichts unternommen, ohne daß der Rat dieses großen Agitators eingeholt wurde.

Da geschah das Unerhörte: Sawinkow kam auf gänzlich unaufgeklärte Weise nach Rußland, wurde in Minsk verhaftet, vor ein Gericht gestellt, zum Tode verurteilt, dann zu zehn Jahren Zuchthaus begnadigt, und schließlich wurde ihm auch diese Strafe erlassen. Jedermann, der die Verhältnisse kennt, ist davon überzeugt, daß Sawinkow sich auf Betreiben der Sowjets nach Rußland begab, daß der ganze Prozeß eine abgekartete Komödie war, und daß Sawinkow überhaupt erst dann bereit war, nach Rußland zu gehen, nachdem er genügende Sicherheit über seinen bevorstehenden Freispruch hatte. Nun wird es nicht lange dauern, und man wird hören, daß Sawinkow, der sich den Sowjets unterworfen hat, die Stelle eines hohen politischen Kommissars erhält. Für Polen ist dieser Vorgang nichts weniger als angenehm. Sawinkow ist von der Zeit seiner Zusammenarbeit mit Piłsudski her in zahllose politische Geheimnisse Polens eingeweiht, die sich nun die Sowjets zu Nutzen machen werden. Die Sowjetrussen aber tun naiv und nichtsahnend. Sie veröffentlichen durch die „Rosta" eine amtliche Mitteilung, in der sie den polnischen Militärbehörden vorwerfen, sie hätten Sawinkow bei seiner geheimen Einreise nach Rußland unterstützt und sie hätten wohl gewußt, daß Sawinkow sich nach Rußland einschmuggeln wollte, um sich dort über den Gang der antirevolutionären Bewegung und ihrer Spionage auf der Höhe zu halten. Nun, möglich ist es immerhin, daß Sawinkow den polnischen Behörden etwas ähnliches vorgeschwindelt hat, und daß diese sich haben täuschen lassen. Da nun aber die Russen selbst den Herrn Sawinkow zu seiner Reise veranlaßt haben, und da sie voraus wußten, daß er sich keineswegs mit antibolschewistischer Propaganda, sondern mit der Arbeit für die Sowjets beschäftigen werde, da gerade deshalb die ganze Komödie des Prozesses arrangiert wurde, so stellt diese amtliche Mitteilung der „Rosta" wohl den Gipfelpunkt unverfrorener Heuchelei von seiten der Sowjets dar. Ihren Zweck aber hat die Mitteilung der „Rosta" erfüllt, sie hat die polnische Regierung in Verlegenheit versetzt, und wenn sie wirklich von der Grenzüberschreitung Sawinkows gewußt hat, so hat sie einen gehörigen Reinfall erlebt.

Zum Ueberfluß gibt nun der einstige Mitarbeiter Sawinkows eine Charakteristik dieses Mannes, den er mit dem fürchterlichsten Lockspitzel den das alte Rußland jemals besaß, mit Azeff vergleicht, der sich bekanntlich als hervorragender Revolutionär während der Zarenzeit hervortat, und dann nacheinander alle seine Mitverschworenen dem russischen Henker auslieferte. Schon seit langer Zeit wunderte man sich in Pariser Emigrantenkreisen, daß alle Unternehmungen mißglückten, daß die Sendlinge der Gegenrevolutionäre regelmäßig abgefangen und vernichtet wurden, ohne daß es gelang den Verräter zu entdecken. Balachowitz behauptete nun, daß niemand anders als Sawinkow, der Führer, auch selber der diabolische Verräter gewesen sei! Daß Sawinkows Bekehrung zum Bolschewismus schon monatelang zurückliegt, und daß er seit dieser Zeit schon der satanische Helfer dieser unerbittlichen Tyrannen gewesen sei. Es ist schwer ausfindig zu machen, inwieweit die Mitteilungen Balachowitzs mit der genauen Wahrheit übereinstimmen. Balachowitz sucht sicherlich die Gelegenheit zu ergreifen, um sich in Erinnerung zu bringen und gleichzeitig einige seiner schlimmsten Ausschreitungen auf die Schultern seines einstigen Kameraden zu wälzen. So ist die furchtbare, mit zahllosen Plünderungen, schlimmen Bluttaten, wilden Pogroms gegen die Juden, Brandstiftungen und ähnlichen Missetaten verbundene Kriegführung der Bachalowitzschen Freischärler in Weißrußland noch unvergessen. Piłsudski hatte sogar damals eine recht heftige Auseinandersetzung mit dem Balachowitz wegen dieser Greuel. Es klingt also nun etwas sonderbar, wenn Balachowitz die gesamte Schuld auf Sawinkow abschieben will. Der Zufall will es, daß wir gerade heute einen aus Rußland vor einigen Tagen zurückgekehrten Herrn sprachen, der Sawinkow gut kennt. Er ist, so sagte uns dieser Russe, ein Mann von brennendem Ehrgeiz, der unbedingt eine große Rolle spielen will. Es ist aber auch sicher, daß er im Laufe der Jahre erkannt hat, wie mürbe und unfähig das russische Emigrantentum im gesamten Ausland ist, und daß es außer interessanten Worten nicht die Kraft aufbringen kann, wirklich etwas Wirkungsvolles gegen die Sowjets zu unternehmen. Die Sowjetregierung ist heute barbarischer und rücksichtsloser gegen ihre Gegner und alle die, die sie der gegenrevolutionären Gesinnung verdächtigt, wie je zuvor. Aber alle die täuschen sich auf das heftigste, die an einen bevorstehenden Sturz der Sowjets, oder auch nur an einen Sturz in absehbarer Zeit glauben. „Nach meiner Meinung", so sagte mein wohlunterrichteter und kluger Gewährsmann, der einen tiefen Einblick in die Verhältnisse des unglücklichen Landes tun konnte, „werden die Bolschewisten noch viele Jahre lang an der Herrschaft bleiben." Es kann als sicher gelten, daß auch Sawinkow das erkannt hat. Er hat dann den kalten Entschluß gefaßt, mit den Bolschewisten zu paktieren und da die Sowjets sicherlich Beweise seiner Ergebenheit verlangt haben, ehe sie ihm trauten, so ist es absolut nicht ausgeschlossen, daß er wirklich seit Monaten den verruchten Verrat begangen hat, den man ihm zuschreibt. Eines ist klar: Sawinkow setzt nun auf die Sowjets; Sawinkow ist ein Kenner der Lage, also auch Sawinkow ist der Ansicht, daß die Herrschaft der Sowjets für lange Dauer nicht zu brechen ist. „So lange aber die Sowjets am Ruder sind", so rief dieser Mann, der vor uns saß und der selbst einmal eine Rolle von Bedeutung in Rußland gespielt hatte, „wird der Friede Europas ohne Unterlaß gefährdet sein!"

Eine versteckte Regierungskrise in Warschau?

Ein Antrag der Rechten gegen Skrzyński. — Mißtrauensvotum geplant. — Parteispiel der „Nationalen Parteien". — Weißrussen und Nationaldemokraten. — Korfantys Arbeit. — Zwischen zwei Stühlen. Gefahren von Osten her. — Herbette und Rußland.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

Herr Grabski hat bei der Abstimmung des gegen ihn und seine Politik gerichteten Antrages eine überwältige Mehrheit erhalten. Aber man würde sich sehr täuschen, wenn man daraus auf eine Stärkung der Stellung des Kabinettes schließen wollte. In der Budgetkommission hat sich gestern ein kleiner Vorfall zugetragen, der zu denken gibt. Es wurde dort von derselben Gruppe, der National-Demokraten, die bereits im Plenum des Sejm der Regierung durch ihren Vorsitzenden, Głąbiński, unangenehme Dinge sagen ließen, plötzlich der Antrag gestellt, die für das Außenministerium nötigen Kredite zu streichen. Der Zufall hatte es gewollt, daß die Linke nur sehr schwach in der Kommission vertreten war, und so wäre um ein Haar ein von der Rechten ausgehender Mißtrauensakt gegen den ihnen so sehr peinlichen Außenminister, Herrn Skrzyński, ausgesprochen worden. Nur mit einer Stimme wurde dieses unangenehme Schauspiel vermieden. Wir sehen also, daß die Rechte ihr rein von Parteiinteressen diktiertes Spiel fortsetzt und daß es ihr dabei gar nicht darauf ankommen würde, etwa die gleiche Rolle zu spielen, wie gestern die Ukrainer und Weißrussen, als sie ihren gegen die Regierung gerichteten Antrag stellten. Für einen aus dieser Ecke kommenden Antrag konnte die Gruppe des Herrn Głąbiński sich natürlich nicht einsetzen, ohne aller Welt ganz offenkundig zu zeigen, daß es ihr im Parteiinteresse auch nicht darauf ankomme, sich der „Feinde des Staates" zu bedienen, mit welchem Ausdruck sie die Ukrainer und Weißrussen, wie überhaupt alle Minderheiten zu bezeichnen pflegen. Sie stimmten also gegen den Mißtrauensantrag. Aber ein Teil von ihnen hat die Abstimmung überhaupt nicht mitgemacht und hat vorgezogen, den Saal zu verlassen, statt sich für Grabski zu erklären.

Nun kommt der Augenblick, in dem die Regierung Grabskis ihre von der Linken so stark beanstandeten Minister ausschiffen und sie durch andere Herren ersetzen muß. Jetzt schon wird in den Wandelgängen des Sejm lebhaft die Nachricht besprochen, daß die National-Demokraten unter keiner Bedingung zulassen würden, daß Herr Thugutt, der ausgesprochene Linksparteiler, in die Regierung eintrete. Herr Thugutt aber ist es gewesen, der vor den Ferien am allerheftigsten die Umformung der Regierung verlangt hatte, die in ihrer jetzigen Zusammensetzung von der Linken, als ein Kabinett der Parteien der Rechten bezeichnet wurde. Also wird Herr Grabski nicht gut an Herrn Thugutt vorübergehen können. Dazu scheint Herr Korfanty eine sehr lebhafte Tätigkeit hinter den Kulissen zu beginnen, und es wird behauptet, daß er nicht nur seine eigene christlich-demokratische Gruppe, sondern auch die nationale Arbeiterpartei einigermaßen als unterstützende Faktoren hinter sich habe. Gegen Herrn Grabski stürmen also zwei Richtungen ein, wenn er die Umformung seines Kabinettes vornehmen will. Die eine von links, die andere von rechts. Unter solchen, von zwei Seiten kommenden Strömungen, pflegt ein Wirbel zu entstehen, und solche Wirbel können sehr leicht eine Regierung in die Tiefe reißen.

Polen in der Zwickmühle.

Als die Wahlen in Frankreich der Poincaréperiode ein Ende machten, und Herriot die Regierung in die Hand nahm, tauchte sofort in Polen die nicht unrichtige Befürchtung auf, daß Frankreich die Sowjetrepublik anerkennen und nach einer Annäherung mit dem bolschewistischen Staate suchen würde. In zahlreichen Artikeln zeigte sich damals die Angst, daß Polen bei einer solchen Annäherung der Leidtragende ein werde. Nun ist die Anerkennung wirklich gekommen, und zum Botschafter in Moskau ist der erfahrene Herr Herbette ernannt worden. Es scheint nun, als ob sich ziemlich rasch die längst gehegte Vermutung bewahrheiten werde, daß Rußland versuchen werde, für die zahlreichen, vor allem auf Wiedererlangung der ungezählten, vor dem Kriege von Frankreich an das zaristische Rußland geliehenen Millionen und für die Herstellung eines intimeren Verhältnisses zwischen beiden Staaten, Rußland die Abänderung der polnischen Grenze im Osten Polens fordern werde. Man kann sich die Erregung in Polen vorstellen, als der neue Botschafter Herbette einem Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung" gegenüber tatsächlich etwas geäußert zu haben scheint, was im Sinne der Grenzänderung ausgelegt werden könnte. Der betreffende Artikel des schweizer Blattes liegt uns nicht vor, aber er scheint gesagt zu haben, daß Frankreich im Einverständnis mit Rußland Polen vor jedem Angriff sichern werde, wenn sich Polen auf kleine Grenzänderungen einlasse. Der „Przegląd Wieczorny" zieht daraus den Schluß, daß es sich hierbei um Grenzänderungen im Interesse Deutschlands handle, weshalb das Blatt, wie es begreiflich ist, ganz aus dem Häuschen gerät und sofortiges Vorgehen des polnischen Außenministeriums gegen derartig „ungewöhnlich originale Ansichten" fordert, wie es die Äußerungen Herbettes nennt. Nun sind wir keineswegs der Ansicht, daß Frankreich eine Grenzänderung zugunsten Deutschlands von Polen fordern wird. Eine solche Politik liegt doch wahrhaftig nicht in der Richtung der französischen Politik. Ganz anders aber verhält es sich mit den Grenzen, die Rußland im Rigaer Vertrag zu übernehmen gezwungen war, und gegen die es stets entweder offen mit allerhand Protesten oder versteckt mit der Agitation in den polnischen Ostprovinzen angekämpft hat. Und es ist gewiß nicht von der Hand zu weisen, daß Rußland die erste passende Gelegenheit benutzen wird, um sich von den Festsetzungen des verhaßten Rigaer Vertrages zu befreien, wie denn auch Rußland niemals die Zuerteilung Wilnas an Polen anerkannt hat. Es ist also immerhin nicht ausgeschlossen, daß die nächste Zeit für Polen recht unangenehme Überraschungen bringen kann, angesichts welcher die Ernennung eines französischen Botschafters in Warschau nur ein geringer Trost sein dürfte.

Gebt den Deutschtumsbund frei!

Serbiens gutes Beispiel.

Das „Deutsche Volksblatt" in Neusatz (Novisad, Jugoslawien), das Organ der deutschen Minderheit im Königreich Serbien, Kroatien, Slovenien, bringt in Nr. 1492 eine Meldung über die Wiedereröffnung der Tätigkeit des schwäbisch-deutschen Kulturbundes im S. H. S.-Staat. Die Meldung lautet:

> Am gestrigen Samstag um 11 Uhr vormittags wurden die Räumlichkeiten der Bundeskanzlei **durch die hiesige Stadthauptmannschaft den Vertretern der Bundesleitung mit der Erklärung übergeben, daß der Wiedereröffnung der Bundestätigkeit nichts im Wege stehe.** Infolgedessen wird der Kulturbund Montag, den 10. November, seine Tätigkeit in der Bundeskanzlei, König Petergasse 3, wieder aufnehmen.
>
> Sämtliche Ortsgruppen werden eingeladen, auch ihrerseits die Übergabe des von den Behörden in Verwaltung genommenen Inventars zu verlangen und ihre Tätigkeit ohne Verzug aufzunehmen. Für nähere Auskünfte steht die Bundeskanzlei zur Verfügung.
>
> Karl Aschenbrenner e. h. Bundesobmann. — Dr. Georg Graßl e. h. Bundessekretär.

*

Diese Meldung wird den Deutschen in Polen Freude machen, weil ihren Landsleuten Gerechtigkeit widerfährt. Auf der anderen Seite wird diese Meldung uns Deutsche in Polen traurig stimmen, weil man unsere Organisation, den Deutschtumsbund, noch immer nicht frei gegeben hat, weil man ihn geschlossen hält, obwohl Beweise für die berechtigte Schließung bis heute noch nicht beigebracht worden sind.

Zwar erscheinen von Zeit zu Zeit in den Rechtsblättern Posens kleine Notizen über die „Waggonladungen von Akten". Erscheinen Verdächtigungen gegen die deutsche Minderheit. Beschuldigt man uns mit Dingen, die uns im Traume nicht einfallen. Aber alle diese Dinge sind nur Verlegenheitsmeldungen, denn Beweise hierfür haben wir bis heute nirgendswo gehört. Im Gegenteil als harmlose Dinge stellen sich die aufgebauschten Märchen von der „deutschen Gefahr" heraus. Freilich, unsere polnische Presse in Posen, die nie wird Berichtigungen bringen, um ihre Leser im Haß und im Rachgefühl zu erhalten. Man streut das Gift aus, und dann verschweigt man die Wahrheit. Eine Methode, die jedem Menschen, der nur ein klein wenig auf Anstand zu halten gewohnt ist, die Schamröte ins Gesicht treibt. Es gibt keine Worte in irgend einer Sprache der Welt, um solche Schamlosigkeit zu brandmarken.

In dieser Form ist man gegen den Deutschtumsbund vorgegangen. Erst hat man denunziert, dann hat man Haussuchungen veranstaltet, bei denen man das „ungeheure" Belastungsmaterial gefunden hat. Wir denken nur an den Konitzer Prozeß und an unseren lieben Landsmann Scherff und sein erduldetes Leid. Wie hat man an den Haaren Belastungsmaterial herbeigezerrt, nur um zu zeigen, „das sind die gefährlichen Deutschen". Man hat nicht beachtet, daß die Welt sich solche Dinge sehr wohl merkt.

Bewiesen worden ist bisher niemandem etwas. Auch dem Deutschtumsbund nicht — weil man es einfach gar nicht kann. Denn die Märchen von den „Akten des bolschewistisch-hakatistischen Geistes" (wahrscheinlich existiert bei unseren nationalen Parteien kein anderer Geist) sind nichts weiter als blinder Fanatismus. Was beschlagnahmt wurde, ist so harmlos, wie es nichts Harmloseres gibt. Aber man verdächtigt eben — und nur deshalb, weil man früher zu preußischer Zeit ebenso handelte, wie man jetzt der deutschen Minderheit zutraut.

Die Deutschen in Polen besitzen keine Organisation, obwohl Minderheitenschutzvertrag und Verfassung ihnen dieses Recht zugesteht. Die deutsche Organisation ist geschlossen.

In Deutschland freilich, im Land der Unterdrückung, da lebt der Polenbund. Dort kann der Polenbund seine Tätigkeit ausüben. Und er übt sie aus. Ganz erheblich anders wir wir. Wir Deutschen wären viel zu harmlos, so etwas zu wagen. Erst neulich gesteht der „Dziennik Berliński", unsere Arbeit schreitet vorwärts, bald haben wir jeden Volksgenossen erfaßt.

Uns geht es nicht so in Polen. **Jeder Kulturstaat gibt heute seiner Minderheit, was ihr gebührt. Jeder Kulturstaat bedrückt sie nicht. Sogar Serbien gibt die einst geschlossene Organisation frei und dokumentiert damit, daß dort das Bestreben herrscht, der Kulturwelt kein böses, Ärgernis erregendes Beispiel zu geben.**

Bei uns da denkt man anders über solche Dinge. Da schreit der „Kurjer" Zeter, da schreit er nach dem Kadi, wenn wir unsere Rechte verlangen. Da hetzt dies Blatt in einer Weise, wie sie unwürdiger und schmutziger nicht gedacht werden kann. Auf der anderen Seite aber tönt der Ruf hinaus in die Welt von der Kultur im Osten.

Wir stehen nach einem großen Gedenktag. Sienkiewicz' Gebeine ruhen in Warschau. Man hat ihm einen Triumphzug durch die Welt bereitet — nicht weil er nur Pole war, sondern weil man ihn verehrt — als den Schriftsteller der Christengeschichte. Diesem Geist des Sienkiewicz, der doch Pole war, wäre dem eine solche Tat nicht zuwider? Dieser Mann, der die Gerechtigkeit und den Anstand als das Höchste pries — würde er sich nicht ekelnd abwenden vor solchen Menschen, die eine Drachensaat in die Seelen streuen, vor der selber dem Teufel graut?

Diese Drachensaat trägt schon ihre Früchte. Die Welt achtet auf Polen — und dem unterdrückten Volk, dem man die Freiheit gab, hat man längst die herzliche Freundschaft aufgesagt. Soll wirklich das Wort eines Politikers Wahrheit werden, der da sagt: „Polen liebt man, wenn man recht weit von ihm entfernt ist, aber diese Liebe nimmt ab, sobald man näher kommt?!"

Und weil wir wissen, daß gerechte Erfüllung der übernommenen Pflicht keinem Staat zum Schaden gereicht, weil wir wissen, daß die Deutschen in Polen ihre Organisation wieder haben müssen, weil wir wissen, daß dieses Recht, sich zu organisieren, jedem Kulturvolk zusteht, jeder Minderheit gestattet werden muß, rufen wir mit lauter Stimme, die weit hinaus über Polens Grenzen klingen soll:

Gebt uns den Deutschtumsbund wieder frei!

Um die Pressefreiheit.

Interpellation

des Abg. Graebe und Kollegen von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Justizminister wegen der unzulässigen Beschränkung der Freiheit der deutschen Presse in Polen gelegentlich der Veröffentlichung von Berichten über die französische Okkupation im Ruhrgebiet.

Am 12. Mai d. Js. veröffentlichte die in Bromberg erscheinende „Deutsche Rundschau in Polen" einen amtlichen, von ihr nicht einmal kommentierten Bericht der deutschen Regierung über den in der ganzen Welt, einschließlich Frankreichs, Aufsehen erregenden Krupp-Prozeß. Dieser Bericht bildete am 11. Oktober d. Js. den Gegenstand einer Verhandlung gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Deutschen Rundschau", Johannes Kruse, vor dem Bromberger Bezirksgericht (Sąd okręgowy) in der Berufungsinstanz. Der Anklage lag § 360 Abs. 11 des Strafgesetzbuchs (grober Unfug, Erregung öffentlichen Ärgernisses) zugrunde. Die Anklage stützte sich darauf, daß Polen mit Frankreich verbündet sei und in Polen erscheinende Zeitungen daher nicht Artikel veröffentlichen dürfen, die gegen Bundesgenossen gerichtet sind. Der Angeklagte Kruse wurde zu einer Haftstrafe verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig geworden.

Am 21. September v. Js. veröffentlichte die in Bromberg erscheinerde „Volkszeitung" eine kurze Notiz über verschiedene Vorkommnisse an der Ruhr mit der Stichzeile: „Alles für die Kultur" und dem Schlußsatz: „Macht geht vor Recht". Wegen dieser Notiz hatte sich der verantwortliche Schriftleiter der „Volkszeitung", Robert Zittlau, am 16. Oktober d. Js. gleichfalls wegen Übertretung des oben näher bezeichneten § 360 Abs. 11 des Strafgesetzbuchs vor dem Bromberger Bezirksgericht (Sąd okręgowy) in der Berufungsinstanz zu verantworten. Der Angeklagte Zittlau wurde zu einer Geld-, im Eventualfalle zu einer Haftstrafe verurteilt. Das Urteil hat inzwischen Rechtskraft erlangt.

Beide Urteile sind — trotz des an sich geringen Strafmaßes — aus prinzipiellen Gründen zu verwerfen. Sie stehen in krassem Widerspruch zu den Artikeln 104 und 105 der Verfassung der Polnischen Republik sowie zu Artikel 7 des Minderheitenschutzvertrages, die von der Freiheit der Meinungsäußerung und der Presse aller Bürger handeln. Sie befinden sich ferner in einem eigenartigen Gegensatz zu der Duldung einer objektiv unwahren und hinsichtlich ihres Umfanges und ihrer Mittel mit diesen harmlosen Artikeln gar nicht zu vergleichenden Propaganda, die gegen das benachbarte Deutsche Reich und gegen die deutsche Minderheit in Polen in einem Teil der polnischen Presse gerichtet wird und die nicht nur, wie der Staatsanwalt in dem Prozeß gegen den Redakteur Kruse hervorhob, öffentliches Ärgernis erregen kann, sondern bereits die Abwanderung von Hunderttausenden polnischer Staatsbürger deutscher Zunge zur Folge hatte.

Die Freiheit der Presse umfaßt die Berechtigung einer den jeweiligen Umständen angemessenen Kritik. Die gesetzlichen Merkmale des „groben Unfugs" waren in beiden Fällen nicht gegeben. Auch polnische Zeitungen halten mit der Kritik an Zuständen im Lande des französischen Bundesgenossen nicht zurück; sie werden deswegen mit Recht weder angeklagt, noch bestraft. Die französische Presse („Ere Nouvelle" u. a.) hat lange Berichte über den „weißen Terror in Polen" veröffentlicht. Man hat niemals etwas davon gehört, daß ein französischer Redakteur wegen dieser offenbaren Verärgerung des polnischen Bundesgenossen zur Verantwortung gezogen wäre.

Die Ereignisse an der Ruhr wurden von führenden Staatsmännern der früher mit den Deutschen im Kriege stehenden Großmächte, ja selbst von dem französischen Ministerpräsidenten Herriot verurteilt. Seine Heiligkeit der Papst hat durch materielle Unterstützung der Opfer der französischen Justiz im Ruhrgebiet und durch seine besondere Stellungnahme im Krupp-Prozeß seiner Antipathie gegen die französische Ruhrpolitik offen Ausdruck gegeben. So wurde denn auch der von einem französischen Schweizer verteidigte Krupp dank der Intervention von Bundesgenossen Frankreichs aus dem Gefängnis entlassen.

Trotz dieser dem Gericht vorgehaltenen Tatsachen wurde der deutschen Presse in Polen die gleiche Kritik versagt. Der Angeklagte Zittlau hatte dabei den Satz: „Macht geht vor Recht" nur als einen Ausspruch des früheren Ministerpräsidenten und derzeitigen Kriegsministers Sikorski in seiner bekannten Posener Rede wiederholt; der Angeklagte Kruse hatte lediglich den amtlichen Bericht einer fremden Regierung ohne eigene Kritik aufgenommen. Das konnte man in England und Deutschland sogar während des Weltkrieges mit den feindlichen Kriegsberichten tun. Der polnischen Presse in Deutschland blieb es seinerzeit unbenommen, für die Befreiung des polnischen Bischofs Cieplak aus dem bolschewistischen Gefängnis einzutreten; sie wurde bei diesem lobenswerten Unternehmen von der deutschen Presse aller Länder unterstützt. **Die deutsche Presse in Polen darf nicht einmal einen unkommentierten amtlichen Bericht über den Krupp-Prozeß ungestraft veröffentlichen, trotzdem in Paris unbeanstandet kritische Aufsätze über den „weißen Terror in Polen" erscheinen. Diese unwürdige, ungleichmäßige und durch kein gutes Recht geschützte Verletzung der Pressefreiheit zugunsten des französischen Bundesgenossen kann die Achtung vor der Souveränität des polnischen Freistaates und seiner vielgerühmten traditionellen Toleranz keine Ehre einlegen.**

Die deutsche Presse in Polen ist bemüht, ihre Leser mit den neuen Lebensbedingungen bekannt zu machen, die sie ertragen und erfüllen müssen; sie ist deshalb als ein Faktor ersten Ranges für die staatsbürgerliche Erziehung seines in seinem Wert nicht unbedeutenden Teiles der Staatsbevölkerung zu bezeichnen. Darüber hinaus wird ein Blatt wie die „Deutsche Rundschau auch im nichtdeutschen Auslande, in dem die polnische Presse nicht verstanden wird, als Informationsquelle benutzt. Der Ton dieser deutschen Presse in Polen aber — so muß der „Kurjer Warszawski" zugeben — ist trotz der unaufhörlichen und für sie nicht unrühmlichen Verfolgungen durch den Staatsanwalt durchaus loyal. Ist es unter diesen Umständen angebracht, aus nichtigen Gründen die Redakteure einer solchen Presse zum Haß zu erziehen, eine Methode, die das Bromberger Bezirksgericht — das übrigens auch von der polnischen Bevölkerung schärfster Kritik unterzogen wird — anscheinend in seine Prozeßordnung aufgenommen hat?

Wir richten daher an den Herrn Justizminister die Anfrage:

1. Ist ihm diese Verletzung der Pressefreiheit bekannt?

2. Was gedenkt er zu tun, um die den Interessen des Staates schädliche Verfolgung der deutschen Presse in Polen durch die Staatsanwaltschaft in Bromberg zu verhindern?

3. Was gedenkt er zu tun, um das Bromberger Bezirksgericht daran zu erinnern, daß allein das Recht, nicht aber eine einseitige Politik die Urteilssprüche seiner dem Gesetze nach unabhängigen Richter diktieren darf?

Warschau, den 11. November 1924. **Die Interpellanten.**

Bericht über die Tagung der International Law Association.

Wichtige Beschlüsse über die Minoritäten.

Herr Rechtsanwalt Dr. Rukser hat an dem Kongreß der „International law Association" in Stockholm teilgenommen und sendet uns den ausführlichen Bericht über die Aufgaben dieser ältesten internationalen Juristenvereinigung. Den Beschluß der Konferenz, dem Antrag Brunets entsprechend, haben wir bereits gebracht. Wir bringen nunmehr den Bericht, dessen frühere Bekanntgabe, des Streiks wegen, leider nicht sofort erfolgen konnte.

„Vom 8. bis 13. September 1924 hat sich die angesehenste und älteste internationale Juristenvereinigung, die International law Association, in Stockholm zu ihrer 33. Konferenz versammelt. Die Einladung zu dieser Konferenz war von den schwedischen Mitgliedern der Association ausgegangen. Die schwedische Regierung, die Städte Stockholm und Upsala, sowie die juristisch interessierten Kreise Schwedens haben der Konferenz ihre größte Teilnahme geschenkt und ihr jede mögliche Erleichterung verschafft. Die ausländischen Konferenzmitglieder sind mit echt schwedischer Gastfreundschaft in einer Weise empfangen worden, daß sie sich als Gäste des ganzen Landes fühlen mußten. Nicht allein, daß bereits an der Landesgrenze Abgesandte die ausländischen Gäste in Empfang nahmen, um ihnen in jeder Weise behilflich zu sein, vielmehr ließ es sich selbst der König nicht nehmen, die Konferenzmitglieder im Schlosse selbst zu empfangen und zu bewirten, und ebenso veranstalteten die Stadt Stockholm, die schwedischen Konferenzmitglieder und die Stadt Upsala einige Bankette zu Ehren der Konferenz, die erkennen ließen, wie hohe Bedeutung die maßgebenden schwedischen Kreise der Konferenz beimessen. Freilich waren auch die bedeutendsten Juristen der meisten Länder erschienen.

Für **England**: Lord Phillimore, Professor Bellot, Mister Bewes, Professor Higgins, um nur die wichtigsten zu nennen.

Für **Holland**: Obergerichtsrat van Slooten, Staatsrat Visser, Dr. Rütgers und andere.

Für **Frankreich**: Prof. René Brunet, Professor Gaston Brunet, Dr. Dor.

Für **Deutschland**: Der Reichsgerichtspräsident Simons, Dr. Isay, Geheimrat Katz, Ministerialrat Kiep, Dr. Loewenfeld, der Verfasser dieses u. a.

Für **Ungarn**: Professor Baumgarten und andere.

Für **Polen**: Der polnische Richter beim deutsch-polnischen Schiedsgericht Professor Namitkiewicz, Professor Kuratowski, die Advokaten Koral und Witenberg.

Für die **Balten**: Baron von Heyking.

Für **Bulgarien**: Der frühere Ministerpräsident Dr. Danew.

Für **Südamerika**: Professor Alvares.

Von schwedischen Mitgliedern seien genannt der Präsident Dr. Hamarskjöld, Dr. Huselius, Staël, von Holstein, Justizminister Hellner, Staatsrat Ekeberg, der frühere Außenminister Wallenberg und viele, viele andere.

Die Aufgabe der Konferenz bestand diesmal in einer Abänderung der internationalen Vorschriften über die große Haverei, in einer Erörterung des Staatsangehörigkeitsrechts, des Luft- und Neutralitätsrechts und

des Minoritätenrechts,

um nur die wichtigsten Probleme zu nennen.

In der Eröffnungssitzung, welche in Gegenwart des Königs, des Kronprinzen und der Minister stattfand, wurde Dr. Hamarskjöld zum Präsidenten gewählt. Die bei dieser Gelegenheit gewechselten Ansprachen ließen mit erfreulicher Deutlichkeit erkennen, wie sehr die International law Association sich ihrer Aufgabe das **internationale Recht dem Sittengesetz anzupassen und gegenüber der Opportunitätspolitik durchzusetzen, bewußt ist.** Bei Erörterung des Staatsangehörigkeitsrechts spielte die Stellung der verheirateten Frau eine große Rolle. Ein großer Teil der Mitglieder sprach sich bei gemischten Ehen für eine selbständige Staatsangehörigkeit der Frau aus. Im übrigen wurde der vorgelegte Kommissionsbericht, welcher eine große Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand bedeutete, angenommen. **Ein noch an der Kriegspsychose ruhender Antrag des Professors Bellot auf Einsetzung eines internationalen Strafgerichtshofs, welcher die Kriegsverbrecher aburteilen sollte, fand keine Billigung.**

Sehr interessant gestaltete sich die Diskussion über die Vollstreckung ausländischer Urteile, da ein englischer Vorschlag die Gegenseitigkeit bei dieser Vollstreckung beseitigen wollte. Die Diskussion ergab jedoch, daß heute auf die Gegenseitigkeit noch nicht verzichtet werden kann. Zur weiteren Behandlung des Themas wurde eine besondere Kommission eingesetzt. Die Diskussion über das Problem der großen Haverei hat zu einer Revision der sogenannten Antwerpener Regeln geführt, die allgemein als Verbesserung freudig begrüßt worden ist.

Von besonderem Interesse war die Diskussion über den

Minoritätenschutz,

zumal, da wenige Wochen zuvor, die interparlamentarische Union das Problem beraten hatte, und dies Thema während der Stockholmer Konferenz auch in der Völkerbundsversammlung zur Diskussion stand. Die Erörterung begann mit einem umfassenden Vortrag des Barons von Heyking, der als Vertreter der baltischen Minoritäten bekannt ist. Herr von Heyking wies nach, daß der Minoritätenschutz die

Anerkennung der Minoritäten als Rechtssubjekt

des Völkerbundsrechts zur Voraussetzung habe, was auch in den Minoritätenverträgen selbst anerkannt worden sei. Er machte sehr mit Recht geltend, daß die bisherige Theorie, nach welcher Staaten allein Rechtssubjekte des Völkerbundes sein könnten, längst überholt sei, da beispielsweise die Dominien Mitglieder des Völkerbundes seien und somit zum Beispiel England jederzeit von seinen Dominien verklagt werden könnte. Er forderte weiter die Verpflichtungen aller Staaten auf den Minoritätenschutz, da dieser auf dem allgemeinen Menschenrecht beruhe und eine allgemeine Rechtsnorm überhaupt darstelle.

Im Anschluß an diesen mit Beifall aufgenommenen Vortrag erörterte Professor Baumgarten, Budapest, die großen Mängel des Verfahrens über die Minoritätensachen, welche die einfachsten Grundsätze des Prozeßrechts außer acht lassen. **Nach dem Grundsatz „audiatur et altera pars" forderte er regelrechte kontradiktorische Verhandlung der Minoritätenbeschwerden sowie das Recht für die Minoritäten als Prozeßpartei aufzutreten, um die ganze Frage aus dem politischen Gebiet in das juristische zubringen.**

Der frühere bulgarische Ministerpräsident Dr. Danew trat dafür ein, ein Komitee zur Kodifikation und Reform des gesamten Minoritätenrechts zu ernennen. Rechtsanwalt Loewenfeld entwickelte gemeinsam mit dem Verfasser dieses an Hand eines historischen Überblicks die jetzige juristische Situation der Minderheiten und unterstützte die Anträge der Vorredner.

Alsdann trat Professor René Brunet in einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage dafür ein, daß **jedem Mitgliede des Völkerbundes das Recht zustehen müsse, Minderheitsbeschwerden im Rat oder vor der Cour permanente unterfuchen zu lassen; denn da der Völkerbund den Schutz der Minoritäten übernommen habe, sei die Minorität durch jedes Mitglied des Völkerbundes garantiert und nicht nur durch den Rat allein.** Daher sei die jetzige Regelung, welche den praktischen Minoritätenschutz dem Rate allein übertrage, nicht nur unpraktisch, sondern auch unlogisch. Dagegen hielt er die Frage, ob die Minoritäten Subjekte des Völkerbundes seien, noch nicht für genügend geklärt und beantragte deren Verweisung an eine Kommission. Nachdem weiter Lord Phillimore, Mister Michel, Glaskow und Mister Kuhn, Neuyork sich an der Debatte beteiligt hatten, entschied die Konferenz im Sinne des Brunet'schen Antrages. **Sie stellte also fest, daß jedem Mitglied des Völkerbundes das Recht zustehen sollte, die Verletzung von Minderheitsrechten vor den Völkerbundsrat oder die Cour permanente im Haag zu bringen. Die übrigen behandelten Fragen wurden einer Kommission zur weiteren Bearbeitung übergeben.**

Diese Resolution beweist, in wie hohem Maße die allgemein erhobene Forderung nach Verbesserung des Minderheitenschutzes den Forderungen der objektiven Gerechtigkeit entspricht. Durch die Annahme der Resolution hat andererseits die International law Association bewiesen, daß sie ihre Aufgabe sehr ernst auffaßt und sich, wie der verehrungswürdige Erzbischof Söderblum in Upsala bei seiner Festansprache ausdrückte, bemüht, **der Majestät des Gesetzes Geltung zu verschaffen.**

Es bleibt nunmehr abzuwarten, wie sich die polnischen Instanzen zu der Forderung stellen, die nunmehr von so hoher Autorität unterstützt ist.

Rechtsanwalt Dr. Ubo Rukser.

Vor den Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Deutschland.

In Posen ist der Bevollmächtigte der polnischen Regierung zu den Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Deutschland, Stanislaw Karlowski, in Begleitung des Ingenieurs Ringman vom Handelsdepartement des Industrie- und Handelsministeriums eingetroffen. Aus Anlaß seiner Ankunft fand am Donnerstag vormittag in der Industrie- und Handelskammer eine Versammlung von Vertretern der Industrie und des Handels statt, die die Stellungnahme der hiesigen Industrie- und Handelskreise zum deutsch-polnischen Handelsvertrag präzisierten und Postulate und Wünsche vorbrachten, die beim Abschluß des Vertrages berücksichtigt werden sollen. Im Laufe der lebhaften Aussprache wurde der Standpunkt der Regierung bzw. der polnischen Delegierten mit dem Standpunkt der Industrie- und Handelskreise des großpolnischen Teilgebiets vereinbart. Am Nachmittag fand eine Pressesitzung statt, in der Vors. Karlowski und Ingenieur Ringman die Vertreter der Posener Presse über den Verlauf der Beratungen in der Industrie- und Handelskammer unterrichteten und eine Reihe sachlicher Auskünfte über die demnächst beginnenden Verhandlungen sowie über die vorbereitenden Studien und Arbeiten der Regierung erteilten. Die Regierungsdelegierten hörten dann Bemerkungen, die die Pressevertreter hinsichtlich des deutsch-polnischen Handelsvertrages machten. Bei dieser Gelegenheit teilten die Verhandlungsdelegierten mit, daß die Verhandlungen in nächster Zeit beginnen sollen. Der Zeitpunkt hängt davon ab, wann die deutsche Regierung einen neuen Bevollmächtigten als Vertreter des erkrankten Dr. Stockhammern ernennt. Die Einleitungsverhandlungen werden in Warschau stattfinden, worauf dann weiter in Berlin verhandelt werden wird.

Englische Wirtschaft in Bialowiez.

Unter diesem Titel lesen wir in einer neuen Wirtschaftszeitung, die in Warschau erscheint und sich „Merkury Polski" nennt, folgenden Bericht, der in doppelter Hinsicht bemerkenswert ist. Auf der einen Seite, wie man in Bialowiez vorgeht — die Gründe dazu werden vielleicht vorhanden sein — und auf der anderen Seite, die Feststellung der Tatsache, daß ein Wirtschaftsblatt in polemischer Weise vorgeht. Sachliche Darlegung, begründete Abänderungsvorschläge fehlen.

Wir lesen da:

„Die englische Gesellschaft, die in den Bialowiez-Forsten das Recht der Ausbeutung des gänzlichen Holzschlageetats für zehn Jahre käuflich erworben hat, ist in einer Reihe von Oberförstereien an die Ausbeutung der Holzstände herangetreten. Die Gesellschaft hat ihren ursprünglichen Namen in „Polska Spółka Drzewna Century Limited" umgewandelt. Der Vorstand der Gesellschaft befindet sich im ehemaligen Zarenpalast in Bialowiez, der zu diesem Zweck für die Zeit der Forstausbeutung in Pacht gegeben wurde. Die englische Gesellschaft hat dort ihre Bureaus und ihr Kasino eingerichtet. Der Palast wird dort für das Beamtenpersonal umgearbeitet. Im Vertrag mit der polnischen Regierung hat sich die englische Gesellschaft verpflichtet, nur polnisches Personal zu beschäftigen, mit Ausnahme von drei Engländern, und zwar des Direktors James Calder und zweier Experten — Major Bell und Colber. Indessen sieht es in Wirklichkeit anders aus. Im Bureau dieser Gesellschaft hört man auf Schritt und Tritt fast nur Russisch, wie zu früheren zaristischen Zeiten. Technischer Leiter der Gesellschaft wurde nämlich Fürst Liwen, und die übrigen höheren Beamten werden vorwiegend von früheren Generalen und Admiralen des moskowitischen Heeres, echten Russen, eingenommen. Neben den Russen sehen wir in der Verwaltung des Herrn Calder, Letten, Tschechen und Vertreter jeglicher anderen Nationalitäten, nur nicht Polen. Das polnische Element, das sich aus zwei Personen zusammensetzt, nämlich dem Grafen Stadnicki und dem Ingenieur Ozseldy, verschwindet in dem Sammelsurium vollständig. Man muß also befürchten, daß die Gesellschaft, die sich äußerlich polnisch nennt, auf dem Terrain von Białowiez ein Pflanzbeet der Russifizierung werden wird. Die polnische Bevölkerung muß gleich zu Beginn der Tätigkeit dieser Gesellschaft gegen die Begünstigung nichtpolnischer und dem polnischen Staatswesen gar feindlicher Elemente Verwahrung einlegen. Von dem Verhältnis der Beamten des Herrn Calder zur Ortsverwaltung möge die Tatsache zeugen, daß die englische Gesellschaft die elektrischen Leitungen, die dem Ortskasino der Beamten Licht zuführen, durchschneiden ließ. Wir zweifeln nicht daran, daß es sich um ein zeitweiliges Mißverständnis handelt, aber solche Tatsachen schildern zur Genüge die Stimmung der „polnischen" Holzgesellschaft des Herrn Calder zur Gesamtheit unserer Staatsbeamten."

Republik Polen.

Thugutt nimmt an.

Der Abgeordnete Thugutt hat den ihm vom Ministerpräsidenten Grabski vorgeschlagenen Posten des Vizepräsidenten angenommen.

Pilsudski.

Marschall Pilsudski trifft am Sonntag in Krakau ein und wird dort einen Vortrag halten über das Thema „Die ersten Tage der polnischen Republik".

Ein Wirtschaftsjournalist gestorben.

Am Mittwoch starb der Journalist und Publizist Stanislaus Kempner, ein Sachverständiger für Wirtschaftsfragen. Der Verstorbene hat noch in den letzten Tagen aktuelle Wirtschaftsartikel in Warschauer und Lodzer Blättern veröffentlicht.

Genehmigt.

Die Haushaltskommission hat das Zusatzbudget des Kultusministeriums, von dem 25 000 Zloty für die Errichtung eines Chopin-Denkmals in Warschau 250 000 Zloty für die Oberschulen 145 000 Zloty für die Berufsschulen und 92 000 Zloty für die Kirchen bestimmt wurden, angenommen.

Dementi.

Die Nachricht von der Demission des Generals Majewski entspricht nicht der Wahrheit. Vielmehr tritt Ministerkabinettchef General Szpakowski zurück.

Die polnischen Schulden in Amerika.

Washington, 12. November. (United Preß.) Die Verhandlungen zwecks Fundierung der polnischen Schulden an die Vereinigten Staaten in Höhe von 178 Millionen Dollar nähern sich ihrem Abschluß. Es ist eine Regelung entsprechend der mit England getroffenen vereinbart.

Vom Aerzteverband.

Warschau, 13. November. (A. W.) Der Aerzteverband Warschau hat vieler Beschwerden halber, daß die Honorare zu hoch seien, die Initiative ergriffen, um die Gebühren herabzusetzen.

Büchertag.

Warschau, 13. November. (A. W.) Am 20. d. Mts. wird in ganz Polen ein „Büchertag" stattfinden. An diesem Tage werden alle Buchhandlungen 10 v. H. ihrer Einnahmen des Umsatzes für kulturelle Vereinigungen sowie zum Witwen- und Waisenfonds bei der Literaten- und Journalistenvereinen spenden.

Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland.

Der Rapallovertrag.

Gegenwärtig verhandelt die deutsche Regierung mit Rußland in Moskau. Die Verhandlungen sollen, nach einem Telegramm der „United Preß", die Ausdehnung des Vertrages von Rapallo bezwecken. Es wird weiterhin über die rechtliche Stellung der russischen Botschaft in Berlin und die gesetzlichen Rechte der deutschen Bürger und Firmen in Rußland konferiert.

*

Die „Kölnische Zeitung" schreibt hierzu:

„Am 8. November hat sich die deutsche Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland unter Führung des Wirklichen Geheimen Rats Exzellenz v. Koerner nach Moskau begeben. Die Abordnung besteht aus Vertretern des Auswärtigen Amts, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsernährungsministeriums und des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, im ganzen 14 Herren. Vertreter des Reichsfinanzministeriums zur Beratung der doppelten Besteuerung usw. werden folgen. Der Abordnung gehören auch industrielle Sachverständige an. Sie bringt bis ins einzelne ausgearbeitete Vorschläge für die Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland mit.

Wie der Deutsch-Russische Verein E. V. Berlin SW. 11 mitteilt, ist man sich deutscherseits darüber im klaren, daß die Räteregierung das größte Gewicht auf die Anerkennung des russischen Außenhandelsmonopols legen wird. Indem dieser Sachlage Rechnung getragen wird, ist man indessen in Deutschland der Ansicht, daß auch bei grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Außenhandelsmonopols sich praktische Möglichkeiten ergeben, den Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden Ländern weit mehr zur Entfaltung zu bringen, als es in den letzten Jahren der Fall war. Daß dieser Gedanke berechtigt ist, beweist die Wandlung, welche die Handelsbeziehungen Rußlands mit dem Ausland im Laufe der letzten zwei Jahre durchgemacht haben, in sehr klarer Weise. Während früher die Handelsvertretung, das heißt die Zweigstelle des Außenhandelskommissariats in Berlin, allein als Käuferin und Verkäuferin auftrat, ist es nach und nach dazu gekommen, daß neben ihr eine ganze Reihe russischer Wirtschaftsorganisationen mit auf den ausländischen Märkten erschienen sind und die Handelsvertretung in ihrer Bedeutung als kaufmännischen Faktor sogar überflügelt haben. Die amtliche Handelsvertretung ist im Laufe dieser Jahre immer mehr und mehr zu einer regulierenden, überwachenden und kontrollierenden Stelle geworden.

Der größte Übelstand im Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rußland besteht darin, daß jede Befruchtung des Handels durch persönliche Fühlungnahme mit den russischen Wirtschaftsorganen und -stellen, mit den Wirtschaftsführern in Rußland für deutsche Interessenten als Auswirkung des Außenhandelsmonopols fast unmöglich geworden ist. Alle Verhandlungen und Vereinbarungen werden von russischen Vertretern in Deutschland geführt, während Deutschen die Einreise nach Rußland und die Bearbeitung des russischen Marktes fast verwehrt bleibt. Dadurch gehen auch für die russische Wirtschaft große Werte verloren, da der deutsche Kaufmann im unmittelbaren Verkehr mit den russischen Wirtschaftlern in zahlreichen Fällen in der Lage sein wird, Mittel und Wege zu finden, ein für beide Teile lohnendes Geschäft zustande zu bringen, auch dort, wo der mehr nach bureaukratischen Vorschriften verfahrende Beamte keinen Ausweg sieht. Dabei würden selbstverständlich die russischen staatlichen Interessen keinesfalls in Gefahr geraten.

Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, wird die deutsche Abordnung in Moskau ganz positive Vorschläge für die Gestaltung des Handelsverkehrs machen. Sie hat den Wunsch, jetzt, nachdem die Verhandlungen mit Rußland seit fünf Vierteljahren in Berlin gepflogen werden, diese zu einem positiven Ergebnis zu bringen. Da auch russischerseits, wie Herr Krassin neuerdings geäußert hat, der Wunsch besteht, die Verhandlungen zu gutem Ende zu führen, so darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß schon in den nächsten Wochen der Handelsvertrag mit Rußland um ein gutes Stück vorwärtsgebracht werden wird."

Deutschlands Bedeutung auf dem Weltmarkt

Berechnungen dieser Art begegnen starken statistischen Schwierigkeiten, die sich aus den in den einzelnen Ländern verschiedenen handelsstatistischen Ausschreibungsmethoden, den Währungsstörungen usw. ergeben. Um wenigstens ungefähre Anhaltspunkte für die Beurteilung der Entwicklungstendenzen im Welthandel zu gewinnen, ist das zum Teil durch Schätzungen ergänzte bzw. verbesserte, auf Goldmark reduzierte Gesamtergebnis des Außenhandels einer großen Anzahl von Ländern weiter durch Behandlung mit dem Großhandelsindex der Vereinigten Staaten auf Friedensbasis (gewertete Mengenstatistik) gebracht worden, in der Annahme, daß sich die Fehlerquellen, die das Einzelergebnis stark verunstalten würden, in der Gesamtsumme der Länderzahlen wenigstens zum Teil aufheben. Der Großhandelsindex der Vereinigten Staaten stellt sich (1913 = 100 gesetzt) wie folgt:

1920: 226; 1921: 147; 1922: 149; 1923: 154.

Aufgrund der so gewonnenen Zahlen ergibt sich für den Außenhandel der berücksichtigten Länder (1913 = 100 gesetzt) nachstehende Entwicklungsreihe:

1913	1920	1921	1922	1923
100	83	75	79	84

Da die Länder etwa 80 v. H. des Welthandels repräsentieren, dürfte diese Reihe auch wohl ungefähr die Entwicklung des Welthandels wiedergeben. Gewisse Veränderungen im territorialen Umfang der einzelnen Staaten dürften das Gesamtbild nicht wesentlich beeinflussen. Danach hätte der Welthandel (in gewogenen Mengen) im Jahre 1920 etwa 83 v. H. des Vorkriegsumsatzes erreicht. Gegen Ende 1920 und Anfang 1921 erfolgte ein Rückschlag im Außenhandel, vor allem wieder bei den europäischen Staaten, obgleich die europäische Gütererzeugung bei weitem noch nicht einmal auf das vorkriegszeitliche Ausmaß gebracht worden war. Die große Verarmung begann sich geltend zu machen; vor allem wirkten auch in gleicher Richtung die Abschlußbestrebungen in den meisten Ländern, die sich in hohen Schutzzöllen kundtaten und deren selbst die Vereinigten Staaten nicht entraten zu können glaubten. Das Prinzip der Wirtschaftlichkeit hatte in der Nachkriegszeit stark an Boden verloren. Immerhin ist in den letzten Jahren wieder fast überall ein langsamer, aber fortdauernder Abstieg zu beobachten.

Der deutsche Anteil am Welthandel zeigt (unter den gleichen Vorbehalten, die für den Gesamthandel gemacht worden sind und unter möglichster Ausschaltung offensichtlicher Fehlerquellen) nach den ausländischen Statistiken im gleichen Zeitraum (1913 = 100) folgende Entwicklungsreihe:

1913	1920	1921	1922	1923
100	31	42	45	42

Wenn sich nach der deutschen Statistik der Außenhandel Deutschlands auf der Basis der Vorkriegswerte in der Nachkriegszeit wie folgt stellte:

1913	1920	1921	1922	1923
100	36	53	59	49

so dürften sich die Abweichungen, abgesehen von den auf den verschiedenen Methoden der Ausschreibung beruhenden Fehlerquellen, zum Teil daraus erklären, daß Deutschland für seine Ausfuhr in der Nachkriegszeit keineswegs die Weltmarktpreise erreichte. Am weitesten blieb es hinter diesen im Jahre 1922 zurück. Die katastrophale Entwicklung der deutschen Valuta verführte zu billigster Preisstellung. Der Wille, wieder ins Geschäft zu kommen, nötigte dazu; denn die Antidumpingzölle und Valutaaufschläge in Spanien, Großbritannien und Frankreich, die Sonderzölle in Belgien, Luxemburg, Großbritannien, den französischen Kolonien, die differenzierte Zollbehandlung in vielen Ländern mußten irgendwie ausgeglichen werden. Gegenmittel handelspolitischer Art besaß Deutschland infolge des einseitigen Fortfalls vertraglicher Bedingungen durch den Vertrag von Versailles nicht mehr.

Immerhin bleiben die Entwicklungslinien obiger Reihen in ihrer Tendenz gleich. Sie zeigt im Gegensatz zum Welthandel auch im Jahre 1921 eine erhebliche Wiederaufwärtsentwicklung des deutschen Außenhandels von seinem besonders großen Tiefstand aus an, die auch im Jahre 1922, wenn auch in verringertem Maße anhielt.

*

Die Nachricht von der Reise Dr. Luthers nach London traf hier etwa zur gleichen Zeit mit dem Bericht über die Tagung des amerikanischen Bankierverbandes in Chikago ein, in dem die Nachricht eine hervorragende Stelle einnimmt, daß der zum besonderen Studium Deutschlands eingesetzte Unterausschuß zu dem Ergebnis gekommen sei, ihre Unterbringung auf dem amerikanischen Markte formell zu billigen. In der Resolution der Bankiers heißt es, daß die Vorschläge der Londoner Konferenz die Gewährung einer liberalen Anleihe für Deutschland während der Periode der Wiederherstellung seiner normalen industriellen und finanziellen Wirtschaftlichkeit einschließen. Für Privatanleihen werden zweifellos gleichfalls größere Beträge benötigt.

Der Präsident der Continental and Commercial National Bank in Chikago, Arthur Reynolds, gab dem Plenum des Kongresses folgende bemerkenswerte Darlegungen: „Selbst wenn die Deutschland-Anleihe eine Milliarde statt nur zweihundert Millionen Dollar betragen würde, würde Deutschland doch nicht in der Lage sein, unseren Markt mit seinen Waren zu Dumpingpreisen zu überfluten. Es wird sehr lange dauern, bis Deutschland wieder seine frühere Stellung einnimmt. Ohne Kredite und ohne Kreditorganisation bedeutet es zunächst für uns keine Gefahr. Deutschland wird Rohstoffe brauchen und wird sie aus Amerika beziehen müssen. Eine etwaige deutsche Konkurrenz wird daher reichlich ausgeglichen werden durch Geschäfte, die die Wiedererstarkung der deutschen Kaufkraft zu Folge haben."

Diese Erklärung verdient darum besondere Beachtung, weil sie darin, daß die Gerüchte von einer ernsthaften Gegnerschaft des westlichen und mittelamerikanischen Kapitals gegen die Frage der Deutschland-Anleihe, die in Neuyorker Pressemeldungen und auch in deutschen Zeitungen Eingang gefunden haben, völlig unbegründet sind.

Danzig.

Vorbild.

Danzig 13. November. In ständiger Sorge darum zwischen Danzig und Deutschland einen ständigen durch nichts aufgehaltenen Verkehr zu schaffen und um die ständigen Grenzen vergessen zu machen haben es die Danziger durchgeführt, für die Bürger Deutschlands die nach Danzig zu reisen beabsichtigen, bei den deutschen Behörden alle Paßgebühren aufzuheben, sowie alle Beamten formalitäten abzuschaffen. Außerdem gelang es, bei den Schiffahrtsgesellschaften eine bedeutende Erniedrigung der Schiffskarten zu ermöglichen. Eine Reise von Danzig nach Swinemünde wird von jetzt ab ungefähr 7 Mark kosten. (Mit Neid und höhnischer Bemerkung teilt das der „Kurier" mit. D. Red.)

Deutsches Reich.

Deutschlands Politik.

Berlin, 14. November. (Privattelegr.) Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung die Entscheidung über sämtliche schwebenden außenpolitischen Fragen, darunter auch über Deutschlands Aufnahmegesuch an den Völkerbund, bis zum Abschluß der Reichstagswahlen vertagt. Lediglich die handelspolitischen Verhandlungen werden fortgeführt, der Abschluß auch dieser Verhandlungen bleibt der neuen Regierung vorbehalten. In der innerpolitischen Lage hat das Kabinett gestern seine Beratungen über die neuen Maßnahmen zur Herabsetzung der Preise fortgesetzt. Morgen wird der Reichswirtschaftsminister die Gewerkschaften empfangen, um mit ihnen die Einzelheiten der neuen Regierungsmaßnahmen zu besprechen.

Gehaltsforderungen.

Berlin, 14. November. (Privattel.) Die Verhandlungen mit den Beamtenverbänden über eine allgemeine Gehaltserhöhung haben die vorausgesehene Wirkung auf die Industriearbeiterschaft ausgeübt. Aus dem mittel- und westdeutschen Industriebezirken liegen heute Meldungen vor, von dem Eintritt der Gewerkschaften in allgemeine Lohnbewegung, um die Löhne bis spätestens 20. November der Teuerung anzupassen. In Berlin haben gestern abend die Betriebsräte die Forderungen nach Wiedereinführung der gleitenden Lohnskala einstimmig angenommen.

Wahlkampf.

Berlin, 14. November. (Privattel.) Der Wahlkampf, der erst langsam und zögernd einsetzte, ist jetzt im vollem Gange. Die Parteien sind sämtlich aufmarschiert. Versammlungen über Versammlungen finden statt. Die Agitatoren reisen landauf und landab. Selbst die Minister haben ihre Koffer gepackt, um zu den Wählern unmittelbar zu sprechen. Der Kanzler will bis zu dem Wahltage noch in 11 Wahlversammlungen, Herr Stresemann noch in 9 Versammlungen sprechen. Fast vor aller Oeffentlichkeit vollzieht sich der rapide Zerfall der Kommunisten. Ihre Wahlversammlungen sind z. B. in Berlin mit am schlechtesten besucht. Die Mittelparteien rechnen immer mehr damit, daß auch die neuen Wahlen ähnlich unklare parlamentarische Verhältnisse ergeben, wie sie der letzte Reichstag gezeigt hat.

England—Deutschland.

Berlin, 14. November. (Privattelegramm.) Gestern sind acht Handelssachverständige der englischen Regierung in Berlin eingetroffen und im Hotel Esplanade abgestiegen. Die Herren sind der Wirtschaftsabteilung der englischen Botschaft zugeteilt. Ihre Anwesenheit in Berlin bezweckt die Vorbereitung des englisch-deutschen Wirtschaftsvertrags.

Langsam vorwärts.

Berlin 14. November. (Privattelegramm.) Die erste Dekade des Monats November hat den günstigen Stand der Reichseinnahmen fortgesetzt. Wie wir erfahren, sind vom 1. bis 10. November die Eingänge bei der Reichshauptkasse wieder um fast 15 v. H. höher als im ersten Drittel des Vormonats.

Sonntag den 16. November letzter Tag 2½, 4½, 6 / und 8½ „Quo Vadis". Kino Apollo.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter

Anneliese

mit Herrn

Hans Bleeker-Kohlsaat

beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Eugen Cremer
Elisabeth Cremer
geb. Sarrazin.

Junikowo, den 9. November 1924.

Meine Verlobung mit Fräulein

Anneliese Cremer

Tochter des Herrn Amtsrat Eugen Cremer und seiner Frau Gemahlin Elisabeth, geb. Sarrazin, zeige ich hiermit ergebenst an

Hans Bleeker-Kohlsaat

Wielka Słupia, den 9. November 1924.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Charlotte Jacobi
Dr. jur. Martin Evert

Berlin, November 1924

W. 30, Prager Straße 22.
S. 59, Müllenhoffstraße 1.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir **herzlichen Dank.**

Konrad Scheffler u. Frau
geb. Heinrich.

Orsowo Nowe.

Am Mittwoch, dem 12. d. Mts., um 5½ nachmittags verschied unerwartet und sanft mein lieber Mann, unser Bruder und Onkel

Otto Grünberg,

langjähriger **Direktor der Vereinigten Grätzer Bierbrauereien** Akt. Ges. im fast vollendeten 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau **Else Grünberg,**
Frau Geheimrat **Dr. Ramm, Charlottenburg,**
Ober-Reg.-Rat **Dr. Carl Grünberg, Cassel,**
Baurat **Knothe-Bähnisch, Rawicz.**

Grätz, den 14. November 1924.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. d. Mts. nachmittags 4 Uhr von der evangelischen Kirche aus statt.

Plötzlich und unerwartet entriß der Tod unseren früheren Direktor

Herrn

Otto Grünberg

im Alter von 67 Jahren.

Durch seine unermüdliche Arbeit, mit welcher er stets das Interesse der Brauereien vertreten hat und bis zu seinem Hinscheiden immer ein treuer Berater gewesen ist, erleiden wir einen sehr schweren Verlust. Sein ehrenhafter Charakter und seine allgemeine Beliebtheit wird ihm bei uns ein dauerndes Andenken bewahren.

Grätz, den 13. November 1924.

Der Aufsichtsrat **Der Vorstand**

der Zjednoczone Browary Grodziskie Tow. Akc.

(dawniej Browar św. Bernarda i Vereinigte Grätzer Bierbrauereien) in Grodzisk.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr von der evangl. Kirche aus statt.

Heute nacht entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Rosa Salinger

geb. **Jolowicz**

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 14. November 1924.

Berlin — Breslau — London.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2½ Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs aus.

Spielplan des Großen Theaters.

Montag, den 17.11., 7½: „Orpheus in der Unterwelt"
Dienstag, den 18. 11., 7½ Uhr: „Carmen".
Mittwoch, den 19. 11., 7½ Uhr „Die Jüdin"
Donnerstag, den 20.11., 7½: **„Die Glocken von Corneville"**
Freitag, den 21. 11., 7½: Uhr: **„Kuhreigen"**
Sonnabend, den 22. 11., 7½: **„Orpheus in der Unterwelt"**
Sonntag, den 23. 11.. 3 Uhr nachm. **„Rigoletto"**
Festvorstellung bei der **I. Paderewski** anwesend sein wird.
Sonntag, den 23. 11.. 7½ Uhr **„Marja"**
Montag, den 24. 11., 7½: **Zur Ehrung I. Paderewski's. Symphonie-Konzert**
unter Leitung von Dir. Siermicz-Valerociata.

Arbeitsmarkt

Suche zum 1. 1. 1925 einen tüchtigen, erfahrenen

Werkmeister

für **Sägewerksbetrieb.** Gefl. Angebote unter **M. 1054** an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Rittergut Żórawia p. Keynia

sucht zum 1. 1. 1925, eventl. früher, ledigen **evangelischen**

Rechnungsführer

der die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Persönliche Vorstellung erst auf Wunsch. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen sind einzusenden an die

Gutsverwaltung.

Zum **sofortigen** oder **späteren** Antritt wird ein bilanzsicherer

Buchhalter

gesucht, wenn möglich der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Offerten nebst Bild erbeten an

Otto Zeidler, Wolsztyn.

Likör- u. Fruchtsaft-Fabrik, Dampf- u. hydraulisch. Betrb.

Verheirateter Hofbeamter

zu sofort oder später gesucht.

Rittergut Wierzchosławice,
pow. Inowrocławski.

Zwecks **Erlernung der polnischen Sprache** durch **Konversation** wird für **Landschloß** in Poln.-Oberschlesien **gebildete Persönlichkeit** aus deutschem Hause zum möglichst **baldigen Antritt gesucht. Junge Dame** bevorzugt, die Gelegenheit hätte, sich im **Haushalt** zu vervollkommnen.

Gefl. Angebote unter **D. 975** an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Wirtschafterin

für einfachen Junggesellenhaushalt in Kleinstadt Posens per **sofort gesucht.** Angebote unter **J. R. 1043** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrling(in)

mit **guter Schulbildung gesucht.**

Rehfeldsche Buchhandlung,
POZNAŃ, ul. Kantaka 5.

Landw. 24 J. alt, poln. Staatsbürger, poln. Sprache beh., mehrjähr. Praxis, gute Zeugn., **sucht** zum 1. Januar 1925 **Stellung** direkt unterm Chef, resp. als **II. Beamter.** — Gefl. Offerten unt. **A. R. 1010** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beamter,
Landwirtssohn, 29 J. alt, sucht **Damenbekanntsch.** zwecks
Einheirat
in Landwirtschaft. Vermögen **10000 zł.** Offerten unter **1035** an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Junges geb. Mädchen, das sich in der Hauswirtschaft vervollkommnen will, für
Landhaushalt
bei Familienanschluß gesucht. Landwirtstochter **bevorzugt.** Taschengeld wird gewährt. Offerten unter **P. 1045** an d. Geschäftsst. des Blattes erb.

Bekanntschaft

einer jungen berufstätigen deutschen Dame sucht vermögender gebildeter **Herr.** Bevorzugt schlanke Blondine evt.

Heirat

nicht ausgeschlossen. Gefällige Offerten mit Darlegung persönlicher Verhältnisse und Bild erbeten unt. **R. 1058** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die sofortige Rücksendung des Bildes wird ehrenwörtlich zugesichert.

Posener Bachverein.

Montag, d. 17. 11., abends 7½ Uhr in der Kreuzkirche:

„Erntefeier"

Kirch. Orat. von Spitta-Herzogenberg für 4 Solost., Chor u. Orchester (Danziger Stadt-Theater-Orch.) **Eintrittskarten** für 10, 8, 4, 1,50 zł in d. Ev. Vereinsbuchh. Texte 0,50 zł. Reinertrag für die Armen.

Dr. ing. Kryzan
Patentanwalt
Poznań, Wrocławska 18
Tel. 2672.

Tüchtiges evgl.
Alleinmädchen
für sofort oder später für **Beamtenhaushalt** aufs Land gesucht. Meldungen nebst Lohnansprüchen unter **K. 1046** an die Geschäftsst. des Blatt. erb.

Stellengesuche

Landwirtssohn
31 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, bisher als **Rechnungsführer** tätig, mit allen **Büro- und landwirtschaftlichen Arbeiten** vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse per 1. 1. 25. oder früher **Stellung** als

Feldbeamter

unter Disposition.
Offerten erbeten unter **K. 888** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche Stellung zum 1. 1. 1925 oder früher als
Mamsell resp. **Stütze**
der **Hausfrau, Haushaltungsschule** besucht, erfahren im **Kochen, Backen, Plätten, Stickereien, Milchwirtschaft und Geflügelzucht;** bin deutsch-kath. und beider Sprachen mächtig. Gefl. Angeb. erb. an Fräulein **Eggler,** Dom. **Powodowo,** poczta Wolsztyn.

Junges Mädchen 24 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushalts bewandert, sucht ab 1. XII. **Stellung** als **Stütze.** Gefl. Off. unter **1044** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Musik., gebild., evg. 23 jähriges **Mädel** sucht vom 1. I. od. 15. I. 25. **Stellung** als
Stütze d. Hausfrau
evtl. zu ihrer Gesellschaft. Da Lyzealbildg. vorh. können Kinder bei den Schularbeiten beaufsichtigt werden. Auch Nähe- und Kochkenntnisse vorhanden. Gefl. Angeb. unt. **L. 1049** an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Inspektor-Stellung
auf größ. Gute, wo er mehr selbständig disponieren kann, sucht 27. jähr. Landwirt, unverheiratet, deutscher, der pol. Sprache mächtiger polnischer Staatsbürger mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen bald anderw. Stellung. Gefl. Off. unt. **1017** an d. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Ein Narr.

Einen Narren nennt Jesus den Mann im Gleichnis, dessen Feld gut getragen hatte, und der nun sich beruhigt schlafen legt: Liebe Seele, iß und trink und habe guten Mut! Und in derselben Nacht fordert der Herr seine Seele von ihm! Ja, ein Narr, wer sich Schätze sammelt und ist nicht reich in Gott!

Wie viele Narren laufen dann aber in der Welt herum, daß man schier sagen möchte, die Welt sei zum Narrenhaus geworden. Alles rennt und jagt nach Gewinn. War es früher schlimm damit bestellt, seit dem Kriege ist's hundert mal schlimmer geworden in der Politik der Völker, wie im Wirtschaftsleben der Menschen . . ein wahrer Hohn auf die schmetternden Fanfaren von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, Menschenrechten und Völkerversöhnung und Weltfrieden, die man allenthalben aufdringlich blasen hört. Man sagt ja wohl, der Materialismus sei als Wissenschaft überwunden . . . in der Praxis des Lebens merkt man nichts davon. Hier regiert nach wie vor das Geld die Welt, und Mammon sitzt auf dem Throne. Und wer seine Scheunen und sein Safe voll hat, der meint, damit genug zu haben. Du Narr! Hast Du denn nur ein Leben des irdischen Daseins? Hast Du nicht eine unsterbliche Seele? Was hat sie von deinen Reichtümern und Schätzen? Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Was hilft dir einmal ein Prunksarg oder ein hochfeierlicher Akt im Krematorium? Gott fordert deine Seele von dir. Alle deine Schätze bleiben einem andern, und deine Seele steht nackt und bloß vor Gottes Richterthron! Das ist Narrheit. Aber . . . die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang — eile und rette deine Seele! Vielleicht heißt es: Du Narr, diese Nacht, diese Nacht . . .

D. Blau-Posen.

Ohne Fleiß, kein Preis!

oder

Von der Katze und dem Kanarienvogel.

Der „Dziennik Poznański" schreibt:

„Unser Blatt hat mehrmals mit Nachdruck die Notwendigkeit betont, daß der Arbeitstag in unserer Industrie namentlich angesichts der Konkurrenz der deutschen Industrie, wo in der Regel 10 Stunden täglich gearbeitet wird, verlängert werden müsse.

Dieses Thema war Gegenstand einer erschöpfenden Aussprache im Arbeitsausschuß des Sejm. Der von der Linken angegriffene Minister Darowski verteidigte die Verlängerung des Arbeitstages, die in Oberschlesien mit Rücksicht auf die gleiche Verlängerung im benachbarten deutschen Schlesien eingeführt wurde.

Im Sinne der Ausführungen des Ministers sprach Departementsdirektor Tennebaum vom Handels- und Industrieministerium, der die Frage im Auslande prüfte und feststellte, daß sich die europäische Industrie in der Gefahr der deutschen Konkurrenz befinde. Die Deutschen arbeiten intensiv unter allgemeiner Anwendung des zehnstündigen Arbeitstages. Die Vertreter der Sozialistenpartei verteidigten hartnäckig den achtstündigen Arbeitstag als bedeutsame soziale Errungenschaft, und der Abg. Langer von der Daszki-Partei tröstete sich naiv mit dem Gedanken, daß eine energische Intervention der polnischen Regierung im Internationalen Arbeitsbüro die Deutschen zur Innehaltung der Washingtoner Konvention über den achtstündigen Arbeitstag zwingen werde.

Eine vortreffliche Rede über den Standpunkt Deutschlands zu diesem Problem hielt der Abg. A. Wierzbicki. Mit Rücksicht auf die mit dem Druckerstreik verbundenen Schwierigkeiten bringen wir sie in bedeutender Kürzung.

Abg. Wierzbicki begann mit der Fabel von der Katze und dem Kanarienvogel. „Die Katze lauschte und wurde gar gerührt, als man ihr sagte, daß der Kanarienvogel zwar unschuldig, aber wunderschön sei und prächtig singe. — Darum fraß sie den Kanarienvogel."

So führte das Deutsche Reich, das Vaterland Marx' und Bebels, in der ganzen Welt den Grundsatz des achtstündigen Arbeitstages durch — und als man ihm allgemein vertraute, brach es den Grundsatz selbst. Dies tat es im Namen eines anderen Grundsatzes: Erst leben, dann philosophieren. Und es tat dies, um, da es über einen ganz vortrefflich organisierten Produktionsapparat verfügt, dank des zehnstündigen Arbeitstages, Herr der ganzen Weltproduktion zu werden, um für die abgenommenen Kolonien in den exotischen Ländern ganz Europa und die Vereinigten Staaten als seine Kolonie zu behandeln und aus ihnen Absatzmärkte für seine Produktion zu machen.

Und nun bewegt Herr Thomas mit Ministern Englands, Frankreichs und Belgiens Deutschland zur Rückkehr zum achtstündigen Arbeitstag. Polen verhandelt über dies Thema, Deutschland lauscht und frißt den Kanarienvogel.

Polen hat Lebenskräfte in sich, hat elementare Grubenreichtümer und fruchtbares Land, es hat die hartnäckige Arbeit des Bauern auf seiner Scholle, und es hat eine elementare Fortpflanzungskraft, die bereits Bismarck fürchtete. (Die großpolnischen Kaninchen.) Dank dieser Fortpflanzungskraft werden wir mit jedem Jahrzehnt das deutsche Volk zahlenmäßig einholen. Es werden einige Jahrzehnte vergehen, und wir haben es an Zahl besiegt. Wir können und müssen es auch mit dem Genius der Rasse (!) besiegen.

Nun vergeuden wir aber die größte Lebenskraft. Im Lande gibt es keine Arbeit — wir gehen nach Sachsen, wir gehen beteln, wir gehen zu denselben Preußen, um mißhandelt zu werden. Und dort, ob in Frankreich oder Belgien, sind wir damit einverstanden, länger zu arbeiten, nur nicht in Polen.

*

Die These des Ministerpräsidenten, daß er die Valutareform durchführe, ohne die sozialen Errungenschaften zu schmälern, ist irrig. Die größte soziale Errungenschaft ist Arbeitsfreudigkeit und Auskommen, aber im eigenen Lande. Gibt es das nicht, dann muß die Bevölkerung in Massen auswandern, und nicht nach den eigenen Kolonien, sondern sie verstreut sich in die Welt und geht für das Vaterland verloren. Die sogenannten sozialen Errungenschaften (kürzerer Arbeitstag, Arbeiterurlaube und dergl.) werden hohler Klang, ein leeres Schild.

Die polnische Arbeitergesetzgebung zwingt den Arbeiter auf dem Gebiete der Länge des Arbeitstages, der Zahl der Feiertage und Urlaube zu einer Jahresarbeit, die um 36 Tage kürzer ist, als in Frankreich, um 40 Tage kürzer, als in Belgien, und um 47 Tage kürzer als in Italien. In allen diesen Staaten aber wird der Grundsatz des achtstündigen Arbeitstages respektiert. Kann Polen unter solchen Bedingungen seine industrielle Stellung aufrechterhalten? Welche Partei und welcher Sejmabgeordnete kann behaupten, daß wir weniger arbeiten konnten und sollten als Frankreich, Belgien und Italien?

Und deshalb muß unsere Gesetzgebung in dieser Richtung ergänzt werden. Daneben muß die Modernisierung der Fabrikeinrichtung stehen, die freilich in einer Reihe von Industriezweigen auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen, ferner technischer Fortschritt in der Organisation des Landes (Kanäle, Eisenbahnen usw.), verbesserte Arbeitsorganisation usw., aber ein Ausgleich der Länge des Arbeitstages mit Europa läßt sich nicht vermeiden.

Und jetzt gehe ich zum achtstündigen Arbeitstag in Deutschland über. Hier hat die polnische Sozialistenpartei ein wahres Betätigungsfeld. Solange die Sozialdemokratie in Polen besteht, muß die polnische Republik ihre Sozialistenpartei haben. Sie muß sich das leisten, und es muß eine bestimmte Anzahl von Polen zur Welt kommen, die an die Ideologie der internationalen Sozialdemokratie glauben. Aber unter einer Bedingung: Die Sozialistenpartei muß polnisch sein, d. h. sie muß die polnische Staatsidee realisieren. Sie muß sich auf ihre Internationale stützen, um diese polnische Staatsidee auf internationalem Boden durchzusetzen.

Und hier ist die Republik in Gefahr. Denn die Deutschen werden infolge des zehnstündigen Arbeitstages immer kräftiger. Es ist die Aufgabe der polnischen Sozialistenpartei nicht gegen den zehnstündigen Arbeitstag in Polen zu wirken, sondern ihn in Deutschland zu bekämpfen und die These aufzustellen, daß Polen nicht eine Sekunde länger den zehnstündigen Arbeitstag anwenden werden, sobald er in Deutschland abgeschafft wird. Der Gegner muß mit seiner eigenen Waffe geschlagen werden. Sonst wird die polnische Bevölkerung in der Emigration zerschmelzen, die deutsche Katze aber wird den Kanarienvogel fressen."

*

Herr Wierzbicki, der hier vom „Dziennik Poznański" als ein Muster der Beredsamkeit den lauschenden Lesern vorgesetzt wird, hat ein schönes Bild gebraucht. Es ist das Bild vom Kanarienvogel. Man denke — der polnische Staat, dieser doch von der Rechten aufgebaute Staat mit Großmachtgeltung — ein Kanarienvogel. Und die guten braven Posener Leser glauben das eine wie das andere. Man könnte hieran sehr hübsche Betrachtungen anschließen; wir unterlassen das und ergänzen nur:

Weil Deutschland das Vaterland Bebels und Marx' ist, darum sind alle Deutschen Bebel und Marx. Genau so wie alle echten und braven Polen vom Stamme der Liste 8 durchweg Kosciuszkos und Mickiewiczs sind.

Deutschland erringt durch Arbeit und den Zehnstundentag die Weltherrschaft wirtschaftlich. Ein Versailler Vertrag besteht für Herrn Wierzbicki scheinbar nicht, der Deutschland mit den schwersten Reparationslasten belegt. Geht Deutschland zu Grunde, wenn es nicht arbeitet, dann ist das Geschrei groß — sie wollen nicht, diese verdammten Deutschen. Arbeitet Deutschland, so ist das Geschrei naturgemäß nur noch größer, denn nun wächst die Gefahr.

Bitte schön, Herr Wierzbicki, der Weg ist jedem Tüchtigen frei, in einem Lande der Freiheit und der Gerechtigkeit, besonders wenn dieses Land eine Republik ist, die keiner Formaldemokratie sich ergeben hat. Bitte, gehen Sie mit dem guten Beispiel voran. Arbeitet! Hier ist das ganze Geheimnis — aber nicht in schönen Reden, sondern so wie uns der liebe Gott dazu bestimmt hat. Was nützen die schönsten Lebenskräfte, die besten Grundreichtümer, das fruchtbarste Land, wenn man systematisch Kräfte vergeudet. Die zahlreichste Familie nützt Polen keinen Groschen, wenn man nicht deren Lebensexistenz garantiert. Und wir wissen doch wie es aussieht.

Vorläufig wandert die Bevölkerung aus. Vorläufig leidet sie Not. Vorläufig erkannte sie noch nicht die Kraft, die in ihr glüht. Man hat diese Kräfte bisher mißbraucht. Genau so, wie man es s. Zt. machte, um dann Targowica zu erleben. Die Posener Nationaldemokraten sind blind und wütend. Sie stürmen einem Abgrund zu, der nicht nur sie vernichten, sondern dem ganzen Volke schaden kann.

Hetze gegen Deutschland nützt gar nichts. Eine heulende Sirene unten im Hafen belästigt das große Luftschiff nicht, das Ozeane überquert. Laß sie heulen, die Sirene — stolz und groß, erhaben über diesem kleinlichen Geschrei geht die Fahrt dahin. Gerechtigkeit, Fleiß, Tatkraft macht ein Volk aus. Redeblüten und Hetzerei sind das Kokain, das den Tod herbeiführt. Noch nie ward ein Kokainist geheilt . . .

Was Herr Wierzbicki über die Sozialdemokratie sagt, die man in Polen haben müsse, weil man sie als einen Luxusgegenstand braucht, das ist sehr lehrreich und soll zu gegebener Zeit erwähnt und aufpoliert werden.

Eine Note Litauens.

Die Unzufriedenen. — Feindschaft gegen Polen. — Neuer Vorschlag, eine Konferenz abzuhalten.

Der „Kurjer Poz." meldet in seiner gestrigen Ausgabe:

„Der litauische Außenminister Czarneskis hat an den Botschafterrat als Antwort auf das Schreiben über die Regelung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen eine umfangreiche Note gerichtet.

Diese Note weist vor allem darauf hin, daß die litauische Regierung angesichts der Resultate aller bisherigen Konferenzen zwischen Polen und Litauen und der gegenwärtig gespannten Lage zwischen diesen Staaten keine Hoffnung habe, daß die Beziehungen zwischen Polen und Litauen eine Besserung erfahren könnten, trotz der seitens der Entente erteilten Ratschläge.

Die litauische Regierung sieht keine Möglichkeit dafür, aufgrund der in der Note des Botschafterrates vom Juni d. Js. enthaltenen Ratschläge eine Versöhnung mit Polen herbeizuführen, umsomehr, als im Falle der Erfüllung der vorgeschlagenen Bedingungen ein ganz gegenteiliges Resultat erreicht werden würde, als das von den Staaten der Entente erwartete.

Nach Meinung der litauischen Regierung müßten, wenn zwischen Litauen und Polen Konsularbeziehungen angeknüpft werden könnten, vor allem die Grenzen beider Staaten festgelegt und anerkannt werden. Die litauische Regierung meint, daß die Hoheitsrechte bezüglich des Wilnaer Gebietes nur zeitweilig suspendiert worden wären. Solange Polen dieses Land in Besitz habe, könne Litauen die Souveränität Polens, die seinen Bürgern gewaltsam aufgezwungen wurde, nicht anerkennen.

Die litauische Regierung wird keineswegs gestatten, daß die Zollinie auf der von General Zeligowski mit Gewalt gezogenen Grenze gelegt wird. Was die de jure-Anerkennung betreffe, so sei es schade, sich um die Erlangung guter Bedingungen zu bemühen. Solche Bedingungen könnten nur dann eintreten, wenn Polen das Litauen zugefügte Unrecht wieder gutmache.

Die litauische Regierung stellt noch einmal fest, daß weder die Vermittlung des Völkerbundes, noch direkte Verhandlungen zwischen Polen und Litauen, und auch nicht schließlich die Entscheidung des Botschafterrates vom 15. März 1923 das Wilnaer Problem zu lösen vermochten. Die Lösung sei aber nötig, wenn normale Beziehungen zwischen Polen und Litauen eintreten sollen.

Die litauische Regierung übernimmt die Verantwortung für die ernste Lage und fühlt sich verpflichtet, folgendes vorzuschlagen:

Da der Artikel 87 des Versailler Vertrages den Entente-Staaten die Pflicht auferlegt, die Ostgrenze Polens festzulegen, da die Festlegung dieser Grenze nicht ohne Teilnahme der litauischen Regierung vollzogen werden kann, die Lösung der territorialen Probleme und der Frage des Verhältnisses zwischen Polen und Litauen aber anderen Konflikten, die in diesem Teil Europas bestehen, ein Ende setzen würde, schlägt die litauische Regierung die Einberufung einer Konferenz unter Teilnahme der Ententestaaten und Litauen vor. Die Ententestaaten hätten das Recht, Zeit und Ort für die Abhaltung der Konferenz festzusetzen. Zum Schluß erklärt die Note, daß es notwendig sei, daß auch andere am polnisch-baltischen Konflikt interessierten Staaten an der Konferenz teilnehmen."

Copyright 1921 by Ilf Verlag, G. m. b. H., Wien.

Die Films der Prinzessin Fantoche.

Von Arnold Höllriegel.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eugenio Testaccia sagte das dem Polizeikommissär, der in der fürchterlichsten Wut dasaß und nur immer sein Gesicht verdeckte, um vom Publikum des Kinotheaters nicht erkannt und verhöhnt zu werden.

„Der Apparat, den die Bande gebraucht, ist ja winzig klein!" sagte Depretis düster. „Die Prinzessin hat es damals Ippoliti selbst erklärt. Unter jedem ist die Höllenmaschine zu verstecken. Und wer achtet in Genua darauf, ob jemand einen Kodak in der Hand hält? Aber warten wir es nur ab!"

„Nächste Woche: Die Verhaftung der Prinzessin Fantoche!" kündigte die Inschrift an, die guterletzt auf der Wand erschien.

„Ich nehme das Omen an!" sagte Depretis mit zusammengebissenen Zähnen. „Wer zuletzt lacht — — Also, Fräulein Destor, Sie holen sich morgen Ihre Informationen!"

IV.

Depretis stand wieder vor seinem Chef, dem Polizeipräfekten. Das war kein angenehmer Moment. Commendatore Testaccia sah aus, als wollte er den Beamten mit Essig und Öl zum Frühstück aufessen.

„Herr!" sagte er. „Sind Sie ein Komiker oder ein königlicher Polizeibeamter? Als Komiker haben Sie Erfolge. Als Beamter sind Sie unfähig. Glauben Sie, der Staat zahlt Ihnen Ihr Gehalt, damit Sie als humoristischer Kinodarsteller Sensation machen? Nun?"

Trotz der eindringlichen Frage zog es der Kommissär vor, nicht zu antworten, sondern den Sturm vorbeibrausen zu lassen.

„Herr!" sagte Testaccia, „wissen Sie, daß nicht nur Sie, in den wohlverdienten Orkus fliegen, sondern auch ich? Wissen Sie, daß bei der Eröffnung der Kammer interpelliert werden soll? Wissen Sie, daß das Kabinett in Gefahr ist, wenn man der Opposition nicht den Skalp der Prinzessin Fantoche vorweisen kann? Ganz Italien spricht ja nur noch von der Teufelshexe — wenn man sich nicht zur Abwechselung über die Polizei lustig macht. Über die Polizei, jawohl! Alle Autorität ist zum Teufel. Der letzte Stromer lacht ja dem Schutzmann ins Gesicht, der ihn verhaften will. „Verhaftet lieber die Prinzessin Fantoche!" sagen die Strolche und grinsen. Hunderttausendmal recht hat jeder, der das sagt! Solange wir niemand von der Fantoche-Bande verhaften, haben wir überhaupt keine Existenzberechtigung mehr. Herr! Verhaften Sie mir jemand, hören Sie!"

„Aber ich tue ja mein möglichstes," sagte Depretis, dessen Knie schlotterten.

„Ja, gewiß, Kavaliere von der traurigen Gestalt! Sie nehmen harmlose Kinooperateure fest, die im Hafen die Abfahrt eines Schiffes aufnehmen wollen. Sie belästigen alle schwarzhaarigen Damen auf der Straße, aber alle rothaarigen auch, weil die Prinzessin Fantoche ja eine rote Perücke tragen könnte. Sie haben überall Ihre Leute, Sie stecken Ihre Nase in tausend Dinge — aber, mein Lieber, an dieser Nase hängt kein Kopf! Ich werde Ihnen mit paar Worten beweisen, daß Sie Ihr Geschäft nicht verstehen."

Depretis sah den Commendatore fragend an.

„Was ist heute für ein Tag?" herrschte Testaccia.

„Dienstag, Herr Präfekt!"

„Was ist am letzten und am vorletzten Dienstag geschehen? Nun?"

Depretis dachte angestrengt nach und wußte es nicht. Der schreckliche Tag der Fantoche-Films war doch Donnerstag.

„Ja, mein Teurer!" höhnte der Präfekt. „Nachdenken ist nicht Ihre Lieblingsbeschäftigung. Also, wenn Sie kein Denkorgan haben — ich bin damit versehen. Am letzten und am vorletzten Dienstag ist auf dem Postamt in der Galleria Mazzini ein versiegeltes, kleines Paket rekommandiert aufgegeben worden — die Satansfilms, die an die OCI geschickt wurden. Nun, immer noch kein Geistesblitz, verehrter Herr Kommissär?"

Dem Herrn Depretis dämmerte langsam etwas auf; „Vielleicht könnte man — "

„Vielleicht!" brüllte der Präfekt. „Lernen Sie das ABC Ihres Metiers, Herr Kommissär! Da Sie in dieser Affäre prinzipiell nichts anderes tun, als der Gaunerin aufsitzen, habe ich mir erlaubt, Ihnen ins Handwerk zu pfuschen. Sämtliche Postämter Genuas und der Vororte sind verständigt. Wenn irgend jemand ein eingeschriebenes Paket an die OCI aufgeben will, winkt der Postbeamte unauffällig einen Geheimpolizisten herbei, und der Betreffende oder vielmehr die Betreffende wird angehalten!"

Der Polizeipräfekt sah seinen Untergebenen triumphierend an. Depretis war wütend. Das hätte ihm wirklich auch einfallen dürfen.

„Herr Kommissär," sagte der Commendatore sarkastisch, „Sie machen in diesem Augenblick keineswegs ein Gesicht wie ein königlicher Kriminalbeamter, sondern wie — — "

Man hat nie erfahren, wie das Gesicht des Kommissärs seinem hohen Chef in diesem Augenblick vorkam, denn plötzlich begann der auf dem Schreibtisch des hohen Herrn stehende Telephonapparat stürmisch zu lärmen. Mit einer ärgerlichen Geste faßte der Commendatore das Hörrohr, aber kaum hatte er es am Ohre, als in seinem mürrischen Gesicht eine große Veränderung vor sich ging. Jeder Muskel schien straff zu werden und in intensiver Aufmerksamkeit zuzuhören.

Nach wenigen Minuten legte der Polizeipräfekt den Hörer wieder hin. Seine sonst so feste Hand zitterte vor Aufregung. Er rang mit dem Atem.

„Schnell, Auto!" brachte er endlich heraus, und schon schrillte die elektrische Glocke durch das Gebäude. Eine halbe Minute später stand auch schon das stets zur Abfahrt bereite Auto der Präfektur vor dem Haustor.

(Fortsetzung folgt.)

Aus anderen Ländern.

Keine Ruhe in Italien.

Rotterdam, 14. November. (Privattel.) Der römische Korrespondent meldet: Die Lage in Italien hat sich innerhalb der letzten 24 Stunden kritisch verschärft. Doch ist kein unmittelbarer Ausbruch der Revolution zu befürchten. Die Gegner Mussolinis sind über ihre Taktik auch jetzt noch nicht einig. Viele Freunde verlassen in Scharen Rom und Oberitalien. Das Ereignis des Mittwochs ist die gewaltsame Schließung der sozialistischen Parteibureaus in Oberitalien auf direkten Befehl Mussolinis.

Frankreichs Schulden.

Genf, 13. November. (Privattel.) Der Pariser „Temps" meldet: Im Finanzausschuß der Kammer gab der Finanzminister bekannt, daß die schwebende Schuld Frankreichs am 1. November 81,5 Milliarden Frank erreicht hat und eine immerwährende Gefahr darstelle. Die auf Grund des Dawesplanes eingehenden deutschen Zahlungen müßten um jeden Preis nur der Konsolidierung der französischen Staatsschuld zugeführt werden.

Italien im Kampf.

Zürich, 13. November. (Privattel.) Aus Oberitalien liegen hier weitere Nachrichten vor von der Zuspitzung der politischen Verhältnisse in Italien. Aus Mailand und Turin werden neue Zusammenstöße zwischen Faszisten und Sozialisten gemeldet. Die Gewerkschaftszentrale in Mailand fordert in einem Aufruf die Entwaffnung der Faszisten im Stadtgebiet und droht mit dem Generalstreik als Gegenmaßnahme. Die Zensur der nichtfaszistischen Zeitungen ist so streng, daß „Corriere della Sera" und die „Stampa" oft mit mehreren unbedruckten Seiten erscheinen müssen. In Rom haben im Anschluß an die Kammereröffnung mehrere Gegendemonstrationen gegen die Regierung stattgefunden, an denen sich der neue gegen Mussolini gerichtete „Bund der früheren Frontsoldaten" aktiv beteiligte.

Ende der Krise.

Wien, 13. November. (Privattel.) Der Bundespräsident hat Mittwoch früh den bisherigen Bundeskanzler Seipel auch offiziell mit der Weiterführung der Regierungsgeschäfte beauftragt. Die österreichische Regierungskrise ist damit beendet.

Die Angst.

Genf, 14. November. (Privattel.) Zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen schreibt der „Temps", man sei in französischen Industriekreisen sich immer noch nicht klar, ob der Handelsvertrag mit Deutschland nicht lieber bis zur Bildung einer parlamentarischen Regierung in Deutschland zu vertagen sei. In der französischen Industrie machten sich jetzt mehrfach Stimmen dahin laut, daß der Handelsvertrag den französischen Außenhandel empfindlich schädigen könnte, wenn die Kosten der französischen Produktion weiterhin über den in Deutschland üblichen blieben.

Der Fall Nathusius.

Genf, 14. November. (Privattelegramm.) Wie der „Temps" meldet, hat der Ministerpräsident Herriot den Antrag des deutschen Botschafters, den unrechtmäßig verhafteten deutschen General Nathusius bis zur neuen Verhandlung auf freien Fuß zu setzen, dem zuständigen Kriegsgericht in Lille zur Erledigung überwiesen. Dem „Temps" zufolge muß der Ministerpräsident damit seine Interventionstätigkeit im Falle Nathusius für abgeschlossen ansehen.

Nur Propagandaziele.

Genf, 14. November. (Privattelegramm.) Der „Temps" meldet, die Kommission für das Wiederaufbaugebiet stellte in ihrem am 12. d. Mts. dem Kabinett und den Kammerausschüssen erstatteten Bericht fest, daß nahezu 2/3 der zerstörten Kriegszone wiederaufgebaut ist. Es wird vorgeschlagen, einen großen Teil der zerstörten Zone in seinem Zustand zu belassen als historische Erinnerung an den Ueberfall(!) auf Frankreich. Vorgeschlagen hierzu werden die Zonen von Reims, Verdun und an der Marne. — Der „Matin" meldet: „Die zerstörten Departements sind schon derart wieder hergestellt, daß ihre Steuerzahler ein Sechstel der französischen Steuern und Abgaben leisten.

Abrüstung.

Genf, 14. November. (Privattelegr.) Wie „Echo de Paris" aus Straßburg meldet, weilt eine Ministerialkommission seit Montag in Straßburg zur Besichtigung der Fortifikationen der Stadt. Es sei beabsichtigt, die Befestigungsanlagen Straßburgs dahin auszugestalten, daß Arsenale und Kasernen der Stadt auch gegenüber einem Fliegerangriff unbedingt als geschützt anzusehen seien.

Deutschland — Schweiz.

Berlin, 14. November. (Privattel.) Die schweizerisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen stehen günstig. Eine Meldung des Berliner Börsenkuriers über das Ergebnis der Verhandlungen wird als apokryph bezeichnet. Richtig ist dagegen, daß beide Parteien auf dem Boden eines gleichmäßigen sukzessiven Abbaus der Einfuhrbeschränkungen verhandeln, womit die Schweiz sich einverstanden erklärt hat. Die Verhandlungen dürften innerhalb weniger Tage zu einer definitiven Regelung führen.

Auch ein Kandidat.

Die Kommunisten haben in Deutschland für die Reichstagswahl als Spitzenkandidat den zu Zuchthaus verurteilten Räuberhauptmann Hölz aufgestellt. Daran kann man erkennen daß der Kulturhistoriker Scherr recht hatte, als er vor ungefähr fünfzig Jahren schrieb: „Die Kommunisten setzen sich zusammen aus angebrannten, abgebrannten, ausgebrannten, durchgebrannten und hirnverbrannten Existenzen."

Aus Spanien.

Zürich, 14. November. (Privattel.) Der „Corriere della Sera" meldet aus Madrid: Die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses haben Spanien verlassen und sind auf Auslandsreisen gegangen. Der König ist entschlossen, in Madrid zu bleiben. Der Diktator hat am Montag eine Konferenz aller spanischen Militärkommandanten nach Madrid berufen. Acht Korpskommandeure und 32 Stabsoffiziere nahmen an der Konferenz teil, die dem Diktator die unbedingte Treue der Armee votiert hat.

Um den chinesischen Kaiser.

Rotterdam, 14. November. (Privattel.) Reuter meldet: Die chinesische Kaiserfamilie hat um den Schutz des diplomatischen Korps gebeten. Man ist in London um das Schicksal des Exkaisers sehr besorgt. Die erhobene Anklage gegen das Kaiserhaus lautet auf den Versuch des Hochverrats gegen das chinesische Reich.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen**, 13. November. In einem Artikel unter dem Titel „An den Pranger" in der hier erscheinenden Zeitschrift „Trzba Jerychonska" (Die Trompete von Jerichow) wurde das hiesige Schulkuratorium und der Direktor des Gymnasiums in Wreschen, Nomowicz, beleidigt. Die 2. Strafkammer verurteilte den verantwortlichen Redakteur Ignac Eichstädt zu 600 zł oder 60 Tagen Gefängnis. — Für Betrügereien verurteilte dieselbe Strafkammer den Schlosser Henryk Hermann aus Posen zu 6 Monaten Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und den Nebenstrafen. Hermann hatte verschiedene Personen dadurch geschädigt, daß er sich Anzahlungen auf Zuckerlieferung geben ließ, den Zucker aber nicht geliefert hat. — Für versuchte Notzucht verurteilte die Strafkammer den Józef Oborny aus Kobylnik zu einem Jahr und den Jan Gadowski aus Sarbinowo zu neun Monaten Gefängnis.

Wie es einer evangelischen Gemeinde ergehen kann.

Aus Kupferhammer bei Neutomischel wird uns geschrieben:

Eine schwere Belästigung erleidet nun bereits seit 4½ Jahren die evangelische Kirchengemeinde in Kupferhammer und ihr Pfarrer. Die Kirche ist mit dem Pfarrhaus durch den Konfirmandensaal verbunden. Durch den Eingang zum Pfarrhause gelangt man linker Hand in das Amtszimmer des Pfarrers und rechts in den Konfirmandensaal. Bei der militärischen Besetzung im Januar 1920 wurden beide Räume vorübergehend für militärische Zwecke requiriert. Beim Wegzuge des Militärs hatte der damalige erste Bezirkskommissar in Kupferhammer nach vorhergehender Verabredung mit dem abziehenden Kommandanten stillschweigend ohne Befragung der Kirchengemeinde und des Pfarrers von den genannten Räumen für seine Bureauzwecke Besitz ergriffen. Man tröstete sich damit, die erzwungene Gastfreundschaft werde von kurzer Dauer sein, da andere Räume damals am Orte noch vorhanden waren, auch das Haus eines Reichsdeutschen gegenüber dem Pfarrhause lange Zeit zum Verkauf stand. Es wurde auch angenommen, daß bald ein Kommissariatsgebäude hergestellt werden würde. Man irrte sich. Der Pfarrer muß nun schon 4½ Jahre den Konfirmandenunterricht mit 40 bis 50 Kindern notdürftig in seinem Wohnzimmer halten, in dem seine besseren Möbel stehen, aber auch die Regale mit den Pfarrakten und seinen eigenen Büchern untergebracht sind, da ihm sein Amtszimmer entzogen ist. Was 50 Kinder für Schmutz in die Stube tragen, der als Staub sich auf Möbel und Bücher ablagert, kann sich jeder leicht denken. Ohnedies ist dieses Wohnzimmer mit seinem Amtszimmer, in dem während des letzten Winters fast alle Amtsgeschäfte des Kommissariats erledigt wurden, da der Konfirmandensaal viel Heizmaterial erforderte, nur durch eine Tür verbunden, durch die alle Geräusche und Gespräche hüben und drüben hörbar sind. Die Gemeindeglieder, die den Pfarrer besuchen, stoßen bei ihrem Eintritt in das Pfarrhaus links und rechts auf Polizeiräume und gelangen erst auf Umwegen zu ihrem Pfarrer. Seit wann gehören Polizeiräume ins Pfarrhaus? Man denke sich den oft regen und lebhaften Verkehr in den Polizeiräumen und die damit verbundene Unruhe und Störung, die so ins Pfarrhaus hineingetragen werden. Würde sich ein katholischer Pfarrer das gefallen lassen, was man nun schon 4½ Jahre hindurch ohne Aussicht auf Änderung ein evangelischer Pfarrer ertragen muß?

Im Sommer 1922 wurde der damalige Bezirkskommissar ernstlich aufgefordert, die widerrechtlich besetzten kirchlichen Räume zum 1. 10. 22 freizugeben. Es kam die ablehnende Antwort, daß das Kommissariat nicht eher die Räume verlassen werde, als bis andere geeignete Räume für Unterbringung des Kommissariats gefunden sein werden. Darauf wurde der Klageweg beschritten. Am 7. Dezember 1922 entschied das Bezirksgericht zu Neutschen (s. Gesetz vom 4. April 1922, Art. 6, Ziffer 1 betr. Verpflichtung der Gemeindeverwaltungen zur Lieferung von Wohnräumen — Dziennik Ustaw Nr. 33 vom 10. Mai 1922, S. 470), wonach kirchliche Räume der Beschlagnahme nicht unterliegen), daß die sofortige Räumung der kirchlichen Wohnungen zu erfolgen habe. Das Kommissariat kümmerte sich um diesen gerichtlichen Entscheid nicht. Im Frühjahr 1923 war eine Wohnung mit zwei Zimmern gegenüber der Kirche vom Kommissariat mit Beschlag belegt. Der damalige Bezirkskommissar hatte Verständnis für das der Kirchengemeinde und dem Pfarrer zugefügte Unrecht und hat sich gelegentlich darüber ausgesprochen. Er war ein lokaler Mann. Er blieb nicht lange in Kupferhammer. Es wurde damit gerechnet, daß das Kommissariat in die beschlagnahmte Wohnung verlegt werden würde. Es war eine Täuschung. Der Pfarrer, der die Amtsnachfolger anging, warum diese beschlagnahmte Wohnung nicht vom Kommissariat bezogen würde — ein Kommissarius muß wohl oder übel nach den Intentionen seiner vorgesetzten Behörden handeln —, erhielt zur Antwort, daß die Regierung die Kosten zur Umlegung des Telephons dorthin (damals betrugen sie rd. 100 000 Mk.) nicht bewillige. Die beschlagnahmte Wohnung wurde bald darauf von einem jung verheirateten Grenzbeamten bezogen. Die Kirche hatte das Nachsehen. Die Zustände blieben dieselben. Vor 3 Monaten wurde der gerichtliche Entscheid dem Vollstreckungsbeamten übergeben. Nach geraumer Zeit erteilte der Herr Wojewode zu Posen durch den Bezirkskommissar dem Pfarrer in Kupferhammer den Bescheid: „Wenn der Pfarrer für das Kommissariat geeignete Räume zur Unterkunft beschaffen werde, wird das Kommissariat ausquartiert werden." Welche Räume werden nun für das Kommissariat in den dörflichen Wohnungen geeignet sein, nachdem in jüngster Zeit ein großes Regal nach dem andern in das Konfirmandenzimmer hineingebracht worden ist. Es muß gefragt werden: Seit wann besteht die Vorschrift, daß eine Kirchengemeinde bzw. ihr Pfarrer, die rechtswidrig aus ihren Wohnungen verdrängt sind, die Verpflichtung zu übernehmen hätten, für die Verdrängten Wohnräume zu besorgen? Das Kommissariat hätte gleichwohl schon längst in dem geräumigen Gutshause in Kupferhammer, das während der 4½ Jahre meist nur von einem Verwalter bewohnt war, da die Gutsherrschaft es nur als Sommeraufenthalt benutzte, eine geeignete Wohnung finden können, wenn es gewollt hätte und die Reparaturkosten nicht scheute. Die Wohnung war, soviel bekannt, unter dieser Bedingung zur Verfügung gestellt. Während der 4½ Jahre ist kein Pfennig Wohnungsmiete vom Kommissariat gezahlt worden. Das gleich anfangs geliehene Sofa ist außerdem in der Rücklehne gebrochen worden. Wer bezahlt diesen Schaden?

Der Pfarrer hat, da noch andere Personen im Pfarrhause wohnen, außer den Schlafzimmern für sich und seine zahlreiche Familie nur 3 Zimmer, darunter ein sehr kleines, in dem er arbeitet, zur Verfügung. Nicht nur er wird so in seinen Amtsgeschäften, sowie in seiner geistlichen Tätigkeit gehemmt und gestört, sondern auch die evangelischen Gemeindemitglieder werden in der Betätigung ihres religiösen Lebens gehindert, da der Konfirmandensaal außer zum Konfirmandenunterricht auch für Gottesdienste in festlichen Zeiten, besonders im Winter, zu Bibel- und Gebetsstunden, Unterweisung der konfirmierten Jugend (Jünglings- und Jungfrauenverein), zu Familienabenden und anderen kirchlichen Versammlungen dringend gebraucht wird. Das alles muß unterbleiben, da der Konfirmandensaal weggenommen ist. Die Angelegenheit soll jetzt dem Herrn Minister und dem Sejm vorgelegt werden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. November.

Kirchliche Woche in Nakel.

II.

Eine schlichte „Morgenfeier" leitete früh um 8 Uhr den Tag ein als ein musikalisch reich ausgestalteter liturgischer Gottesdienst, gehalten von Pfarrer Classen aus Hallkirch als Liturgen und den Kandidaten Engel (Tenor) und Schulz (Orgel). Erntegedanken wandelten sich in Buß- und Todesgedanken, die sich in Ewigkeitsgedanken verklärten, immer im Wechsel zwischen Schriftlesung, Sologesang, Gemeindegesang und Orgel. Das Ganze war eine neue Form wirkungsvollen Gottesdienstes ohne Predigt.

Eine sehr stattliche Zahl von Männern aller Berufskreise und Gegenden vereinte sich zur

Hauptversammlung des Männertages,

so daß der große Schützenhaussaal wieder nicht ausreichte.

Nach der Morgenandacht, die Superintendent Müller aus Weißenhöhe hielt, eröffnete der Generalsuperintendent D. Blau die Tagung. Die evangelische Kirche sei keine bloße Pastorenkirche, sondern baue sich auf der Einzelgemeinde und den Gemeindegliedern auf, die auch zur Mitarbeit an den Gottesdienstfragen berufen sind. Eine ganze Reihe von Nachbarkirchen hatte der Kirchlichen Woche mit herzlichen Segenswünschen gedacht, die Pastor prim. Schmidt aus Königshütte für die unierte evangelische Kirche in Oberschlesien persönlich der Versammlung aussprach. Im Mittelpunkt aller Verhandlungen der Kirchlichen Woche steht die Ordnung des evangelischen Gottesdienstes. Was erwarten wir Männer von unseren Gottesdiensten? lautete das Thema der Hauptversammlung, das Gymnasialdirektor Dr. Vincent aus Lissa eindrucksvoll behandelte, und das in der Besprechung aus der Versammlung heraus offen und eifrig besprochen wurde. Führende Männer aus allen Kreisen, aus dem Großgrundbesitz und aus der Bauernschaft, aus Handel und Gewerbe, aus den Reihen der Volksschullehrer und der Lehrer höherer Schulen sprachen sich dahin aus, daß wohl im einzelnen eine Belebung der Gottesdienste erfolgen müsse, daß aber im Ganzen der evangelische Gottesdienst in seiner jetzigen Form wohl geeignet ist, den Männern unserer Tage durch Gesang, Wortverkündigung und Gebet die gesuchte Erbauung zu bieten. Der Wert und Gehalt der Gottesdienste ist den Männern wieder deutlicher geworden und den Geistlichen die Pflicht, die Gottesdienste, besonders die Fest- und Sondergottesdienste, recht lebendig zu gestalten.

Der Nachmittag brachte eine ebenso gut besuchte

Männerversammlung,

die sich mit den Aufgaben der Kirchenältesten unter den veränderten Verhältnissen und auf Grund der neuen Kirchenverfassung beschäftigte.

Gutsbesitzer Birschel aus Erlau schärfte in seinem warmherzigen Vortrag den Ältesten aus eigenster Erfahrung heraus das Gewissen, daß sie heute nicht bloß der äußeren Dinge, sondern vor allem auch der inneren Not der Gemeinden sich annehmen müßten, der Sorge um den arg darniederliegenden Religionsunterricht, den inneren Frieden in der Gemeinde, die Abhaltung von Lesegottesdiensten, die Sonntagsheiligung, Mischehenpflege usw. In der Besprechung wurden die Pflichten der Ältesten auf alle Männer der Gemeinde, die ihre Kirche lieb haben, ausgedehnt.

Auch bei diesen Verhandlungen kamen überwiegend „Laien" zu Wort, die für die kirchlichen Aufgaben das wärmste Verständnis bekundeten, ebenso für die evangelischen Schulfragen. Im besonderen sprach die Versammlung den Wunsch aus, Pfarrer Fischer aus Waldau möchte die bewährten Langenolinger Dorfkirchenältestenkonferenz in Waldau wieder aufnehmen.

Am Abend fand eine gutbesuchte

Evangelisationsversammlung

in der Kirche statt, mit dem dem Leitgedanken der Kirchlichen Woche angepaßten Gesamt-Thema „Unser vernünftiger Gottesdienst." Im Anschluß an Römer 12,1 sprach Pfarrer Mund aus Bandsburg über das Wort „Begebt Eure Leiber Gott zum Opfer" und Pfarrer Fischer aus Waldau über das Wort „Stellet Euch nicht dieser Welt gleich". Die eindrucksvolle Ansprache wirkte mit Ernst auf eine bewußte Hingabe des ganzen Lebens an Gott, dessen Barmherzigkeit uns die Kraft zum Opfer des Leibes und zur Trennung von der Welt gibt. epv.

Die Einkommensteuer von Dienstbezügen.

Die Erhebung der Einkommensteuer von Dienstbezügen, Pensionen und Entschädigungen für geleistete Arbeit für das Gebiet der Wojewodschaften Posen, Pommerellen und des Oberschlesischen Teils der Wojewodschaft Schlesien im Monat November, wird in bisheriger Weise nach untenstehender Skala bewirkt.

Lfd. Nr.	Höhe der ausgezahlten Entschädigung berechnet im Jahresverhältnis in Zloty über	bis	Prozentsatz der Steuer
1	3 212	4 282.00	2 %
2	4 282.00	5 353 37	2.1
3	5 358.37	6 959 37	2.2
4	6 959.37	8 565.37	2.2
5	8 565.37	10 171,37	2.4
6	10 171.37	11 777.37	2.5
7	11 777.37	13 383.37	2.9
8	13 383.37	15 167.79	3.3
9	15 167.79	16 952.26	3.8
10	16 952.26	18 736.68	4.2
11	18 736.68	20 521.10	5.0
12	20 521.10	22 3 5.58	5.8
13	22 305 58	23 197 79	6.7
14	23 197.79	24 536.10	7.5
15	24 536.10	25 874,47	9.2
16	25 874.47	27 658 89	10.0 usw.

Auf dem genannten Gebiet muß zu Gunsten der Stadtgemeinden und der Kreiskommunalverbände abgezogen werden gleichzeitig mit der Staatssteuer, beginnend von der 4. Stufe obiger Skala einschließlich, eine Steuer in Höhe von 3 Prozent der ausgezahlten Entschädigung. Die abgezogenen Beträge müssen laut Bestimmung des Art. 13 des Gesetzes vom 10. Januar in einer 7tägigen Frist nach Durchführung des Abzuges in die Kasa Skarbowa eingezahlt werden.

Deutsches Vortragswesen.

Der Beginn der deutschkundlichen Arbeitsgemeinschaften für die schulentlassene Jugend kann nicht, wie angesagt, am Montag, dem 17. d. Mts., stattfinden, da am gleichen Tage das Konzert des Bachvereins veranstaltet wird. Die Eröffnung der Kurse erfolgt daher erst am Montag, dem 24. November, abends 8 Uhr, in den Räumen des Deutschen Gymnasiums. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Herr Pastor Lic. Schneider vom 20. d. Mts. bis 26. März 1925 jeden Donnerstag nachmittag von ½5 bis ½6 Uhr in seiner Wohnung Übungen abzuhalten gedenkt über das Thema: Das Urchristentum im Ausgang des apostolischen Zeitalters. Nähere Vereinbarung wird mit den Teilnehmern bei der ersten Zusammenkunft getroffen.

Was kostet heut ein Auslandspaß?

Die neuen Paßgebühren stellen sich neuerdings nach der Herabsetzung der polnischen Visengebühren von 500 auf 100 Złoty für einen polnischen Staatsbürger folgendermaßen: an Stempelgebühren für den Antrag 4,40 Złoty, für das polizeiliche Qualifikationszeugnis 2 Złoty, für den Paß einschließlich polnisches

Zum Post-Abonnement!

Die Postämter lassen in der Zeit vom **15.—25. d. Mts.** das **Abonnement** für den Monat **Dezember** durch die Briefträger einziehen. Wir bitten, die Bestellungen sogleich auszuführen. Obgleich die Briefträger auch verpflichtet sind, noch nach dem 25. d. Mts. Bestellungen anzunehmen, machen wir darauf aufmerksam, daß nur die rechtzeitige Bestellung die pünktliche Lieferung der Zeitung verbürgt. Wer etwa erst am 28. die Zeitung bestellt, kann nicht auf pünktliche Zustellung rechnen und muß die Nachlieferung der Anfang nächsten Monats erschienenen Nummern bei der Post beantragen. Es kostet dies Extragebühr. — Wir bitten daher, recht zeitig zu bestellen und auch unserer Zeitung neue Leser zuzuführen!

Geschäftsstelle des Posener Tageblatts.

Visum 100,50 Złoty, für ein Visum allein 100 Złoty, für das deutsche Visum 18,75 Złoty. Für Reichsdeutsche kostet das polnische Aus- und Einreisevisum zusammen 10 Złoty.

⚔ **Zur Liquidierung** bestimmt ist laut „Monitor Polski" Nr. 258 die Rentenansiedlung Tukomy, Kreis Wirsitz, Besitzer Wilhelm Schmauch.

⚔ **Das Ende der Hundesperre in der Stadt Posen,** die am 15. Mai d. Js. verhängt und am 15. August um drei Monate verlängert wurde, tritt in der Nacht zum Sonnabend mit der Mitternachtsstunde ein. Die Hundesperremaßnahmen fallen damit weg.

⚔ **Motoreisenbahnzüge Posen—Moschin.** Um den Arbeitern und Beamten die frühere Heimfahrt zu ermöglichen, werden ab 17. November (nur wochentags) die Motoreisenbahnzüge Nr. 845/846 zwischen Posen und Moschin verkehren. Zug Nr. 845 Abfahrt Posen 1645, Ankunft Moschin 1724. Zug Nr. 846 Abfahrt Moschin 1735, Posen Ankunft 1814.

s. **Ein dreimonatiger Wochenpflegerinnenkursus** beginnt in der Hebammenlehranstalt auf der ul. Polna 17 (fr. Feldstraße) am 2. Januar 1925. Die Kosten betragen 180 zł., zahlbar monatlich im Voraus. Meldungen müssen bis spätestens 15. Dezember erfolgen. Alles Nähere ist bei der Direktion zu erfahren.

Deutsche Bücherei. Am Montag, dem 17. d. Mts., wird mit Rücksicht auf die Aufführung des Bachvereins der Leseraum bereits wie bisher um 6½ Uhr geschlossen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß von Montag, dem 24., ab der Leseraum unentgeltlich bis 9 Uhr geöffnet ist. Ausliegende Zeitschriften können unentgeltlich gelesen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß, wenn die Beteiligung nicht reger ist, künftig der Leseraum wieder wie bisher regelmäßig um 6½ Uhr geschlossen werden wird. — Am Mittwoch, dem 19. d. Mts., ist die Deutsche Bücherei des Feiertages wegen geschlossen. Die Zeitschriftenmappen müssen daher bis Dienstag mittag 1 Uhr in der Bücherei abgegeben werden und können am Donnerstag vormittag von 10 Uhr ab bis 1 Uhr abgeholt werden.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein ladet seine Mitglieder und Freunde ein zu einer Fußwanderung in die Waldungen bei Kohlepole usw. am Sonntag, den 16. d. Mts., Abmarsch 1 Uhr vom alten Warschauer Tore.

Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Freitag-Wochenmarkte zahlte man für das Pfund Landbutter 2—2.20 zł, für Tafelbutter 2.50—2.70 zł, für das Pfd. Quark 50 gr, für die Mandel Eier 3—3.20 zł, für das Pfd. Kartoffeln 5 gr für das Pfd. Aepfel 10—30 gr, Birnen 10—30 gr, Mohrrüben 10 gr, rote Rüben 15 gr, Weintrauben 1.60 zł, Spinat 30 gr, Grünkohl 15—25 gr, Bananen 80 gr, Zwiebeln 30 gr weiße und bunte Bohnen 40—60 gr, Erbsen 30—35 gr, Feigen 1.20 zł, Kohlrüben 10 gr, Walnüsse 1—1.30 zł, Haselnüsse 1.40—1.50 zł, für einen Kopf Weiß- oder Rotkohl 30 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für ein Paar Tauben 1.60 zł, für eine Ente 6.50—7.50 zł, für eine Gans 9—10 zł. Ein Hase kostete 8 zł. Auf dem Fleischmarkte kostete das Pfd. Speck 1.20 zł, Schweinefleisch 1 zł, Rindfleisch 1.20 zł, Hammelfleisch 80 gr, Kalbfleisch 1.20 zł.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: auf dem vorgestrigen Hauptwochenmarkte des Sapiehaplatzes einer Frau eine Geldtasche mit 8 zł; gestern einem Straßenbahnfahrgast auf der Linie 1 bei der Fahrt vom Bahnhofe zur ul. 27. Grudnia (fr. Berliner Str.), nachdem ihm die Rocktasche aufgeschnitten worden war, eine Geldtasche mit 8 zł; aus einem Korridor in der ul. Ogrodowa 11 (fr. Gartenstr.) ein langer Pelz mit Opossumkragen und Offiziertuchüberzug im Werte von 1500 zł; aus einem Vorzimmer im Hause ul. Słowackiego 37 (fr. Karlstr.) ein Winterüberzieher, ein Sommerjackettanzug, ein brauner Jackettanzug und ein Paar lange Stiefel im Gesamtwerte von 1000 zł.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute. Freitag früh am Pegel der Wallischeibrücke + 0,70 Meter, gegen + 0,78 Meter gestern früh.

□ **Grätz,** 13. November. Im 67. Lebensjahre starb hier der Direktor der vereinigten Grätzer Bierbrauereien Otto Grünberg. Dem Entschlafenen werden in dem in der heutigen Ausgabe unseres Blattes veröffentlichten Nachruf mit Recht glänzende Eigenschaften nachgerühmt. Einen vorbildlichen Bürgersinn hat er außerdem seinerzeit in vielen öffentlichen Stellungen bekundet.

s. **Ostrowo,** 13. November. Mit den Fundamentierungsarbeiten für ein Denkmal des früheren Erzbischofs von Gnesen-Posen und späteren Kardinals Grafen Ledóchowski ist hier begonnen worden. Das Denkmal fertigt der Bildhauer Marcinkowski aus Posen an; die Einweihung des Denkmals ist, wie der „Kurjer" berichtet, für Ende Juli 1925 in Aussicht genommen.

p. **Schroda,** 13. November. Gestern abend kurz nach Mitternacht brannte auf dem Gute Groß-Slupia ein aus 1000 Ztr. Stroh bestehender Schober nieder. Die Ursache ist vermutlich auf Brandstiftung einer geistesgestörten Frauensperson Owczurzak zurückzuführen, die in einem 30 Meter entfernt stehenden anderen Schober unbekleidet und stark verbrannt aufgefunden und einem Krankenhause zugeführt wurde.

* **Stargard,** 13. November. Die diamantene Hochzeit feierte hier der frühere Totengräber Wesolowski. Das greise Paar lebte in dürftigen Verhältnissen. — Aus dem Fenster des dritten Stockwerkes gestürzt hat sich hier die an Schwermut leidende 22jährige Ilse N. Sie starb an den Folgen der Verletzungen.

* **Zirke,** 12. November. Dem Kaufmann K. aus Neuforge wurde auf dem Heimwege von Zirke in der Nähe der Arbeiterbaracke Tränke aufgelauert, und es wurden verschiedene Waren vom Wagen entwendet. Nur dem Umstand, daß, als K. den Plünderer bemerkte, er einen kurz vor ihm fahrenden Besitzer zu Hilfe rief, ist es zu danken, daß der Dieb flüchtete, bevor er mehr stehlen konnte.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Werte Redaktion!

Täglich gehe ich die ul. Zwierzyniecka, und schon öfter habe ich gesehen, daß Sie mit „Kulturtaten" beglückt werden. Was ich aber heute morgen sah, schlägt jeder Sitte und Moral ins Gesicht. Für mich als Pole tut es mir leid, daß sich so etwas in meinem Vaterlande ereignet. Seitdem das in seinen ersten Nummern gut geleitete Blatt, der „Głos Poz." bei Ihnen erscheint, werden Sie wohl stets mit solchen Schmutzereien zu kämpfen haben. Sollten sich diese Schweinereien wiederholen, so müßten Sie zu einem Radikalmittel greifen und die Handlung dieser „Patrioten" brandmarken. Versagen unsere Sicherheitsbehörden, so machen Sie eine photographische Aufnahme und verbreiten diese „Kulturtaten" ins Ausland. Der Anhang der Leute vom Schlage des „Kurjer Poz." muß gebrandmarkt werden.

Mit Gruß St. L.

Zur Zeitungsbestellung.

In der Zeit vom 15. bis zum 25. nehmen die Briefträger für die zuständigen Postanstalten die Bestellungen auf das „Posener Tageblatt" entgegen. Wir bitten, die Zeitung rechtzeitig bestellen zu wollen. Wenn auch nach dem 25 noch Abonnements von allen Postämtern angenommen werden so ist es doch ratsam, die Bestellung frühzeitig aufzugeben, da sonst die ersten Nummern des nächsten Monats ausbleiben, wenn nicht bei der verspäteten Bestellung die Nachbestellung der erschienenen Nummern beantragt wird.

Verlag des „Posener Tageblattes".

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Industrie.

⊙ **Über die Lage des deutschen Maschinen- und Apparatebaues im Oktober** wird uns vom Verein deutscher Maschinenbau-Anstalten u. a. geschrieben: Eine entscheidende Besserung des Geschäftsganges hat auch der Oktober nicht gebracht. Bei der Mehrzahl der verschiedenen Zweige des Maschinen- und Apparatebaues war allerdings ein Fortgang der leichten Belebung, die sich im vorhergehenden Monat anbahnte, zu beobachten, während andererseits bei einigen Zweigen die Besserung stockte und sogar wieder Rückschläge eintraten. Im Werkzeugmaschinenbau war die Lage noch immer unbefriedigend. Die geringe Belebung des Inlandsgeschäftes im Holzbearbeitungsmaschinenbau scheint schon wieder zum Stillstand kommen zu wollen. Die Textilmaschinenindustrie erhofft für einen Teil ihrer Erzeugnisse zunehmende Absatzgelegenheit infolge des lebhafteren Geschäftsganges der Textilindustrie. Eine Besserung des Absatzes an Landmaschinen scheint angesichts des bevorstehenden Winters wenig wahrscheinlich. Der Kraftmaschinenbau liegt noch schwer darnieder. Bestellungen auf Dampfmaschinen- und Großgasmaschinenanlagen fehlen ganz. Auch in anderen Verbrennungskraftmaschinen war das Geschäft recht still und läßt vorerst kaum eine Belebung erwarten. Etwas besser war es in Turbinen. In Pumpen und Kompressoren waren einige Auslandsaufträge zu verzeichnen, das Inlandsgeschäft war dagegen noch ganz unbefriedigend und brachte in der Hauptsache nur Instandsetzungsarbeiten. Lebhafteres Interesse zeigte sich für Waagen, doch kamen noch wenig feste Aufträge zustande. Aussicht auf befriedigenden Geschäftsgang scheint der Bau von Druck- und Papierverarbeitungsmaschinen zu haben. Auch hier war jedoch die Besserung des Auftragseingangs im letzten Monat noch nicht allgemein.

Verkehr.

⇗ **Erleichterte Zollabfertigung auf polnischen Grenzübergängen.** Nach einer soeben erschienenen Verordnung des Warschauer Finanzministeriums sollen künftig die Zollrevisionen der Auslandszüge in den Waggons selbst vorgenommen werden, sowohl bei der Einwie bei der Ausfahrt. Damit wird dem bisher viel beklagten Übelstand, daß die Reisenden die Wagen der internationalen Zugverbindungen auf polnischem Gebiet stets verlassen mußten, um sich einem umständlichen Zollabfertigungsverfahren zu unterziehen, endlich abgeholfen. Nur solche Reisende, die ihr Gepäck im Packwagen befördern lassen, müssen aus dem Abteil aussteigen, um bei der Untersuchung dieses Gepäcks zugegen zu sein. In Frage kommen in der Hauptsache folgende Durchgangszüge: Warschau—Berlin—Paris (Zollabfertigung in Bentschen), Warschau—Wien und Lemberg—Wien (Zollabfertigung in Dziedzice), Warschau—Bukarest (Zollabfertigung in Kniathyn), Danzig—Berlin (Zollabfertigung in Strebilin und in Konitz), Danzig—Königsberg (Zollabfertigung in Dirschau), Bukarest—Lemberg—Kattowitz—Hoek van Holland (Zollabfertigung in Beuthen O.-S.).

Von den Märkten.

Metalle. Berlin, 12. November. (Für 1 kg in Goldmark.) Elektrolytkupfer (100 kg) 131.75, Raffinadekupfer (99—99,3%) 1.23—1.24, Originalhüttenweichblei 0.75—0.76½, Hüttenrohzink 0.68½—69½, Remelted Plattenzink 0.60—0.61, Originalaluminium (in Blocks, Stäben, gewalzt und gezogen, 98—99%) 2.30—2.40, in Stücken gewalzt und gezogen 99% 2.40—2.50, Zinn (Banka Straits Australi) 5.10—5.20, Hüttenzinn 99% 5.00—5.10, Reinnickel 98—99% 3.1—3.25, Antimon Regulus 1.04—1.06, Silber in Barren (0.900) 95—97, Gold 28—28.10, Platin 14.70—14.90.

Vieh. Krakau, 10. November. Viehmarkt. Ochsen 0.70 bis 0.97, Kühe 0.52—0.78, Bullen 0.56—0.80, Färsen 0.55—0.90, Kälber 1—1.40, in Złoty für 1 Kg. Lebendgewicht. Schweine Lebendgewicht 1.20—1.52, tot 1.30—2.00. Auftrieb 2250 Stück. Tendenz fallend.

Lemberg, 10. November. Preis für 1 Kg. Lebendgewicht in der Zeit vom 1. bis 8. d. Mts. Nach Notierungen des städtischen Schlachthofes in Złoty: Ochsen II. Gattung 0.80, III. 0.60, Zuchtbullen I. Gattung 0.80, II. Gattung 0.60, Kühe I. Sorte 0.85—1.00, II. Sorte 0.70—0.80, III. Sorte 0.33, Färsen I. Gattung 0.80, II. Gattung 0.22, Kälber 0.90—1.10, Fleischschweine 1.00—1.40.

Warschau, 12. November. Gestern wurden im städtischen Schlachthofe 248 Rinder, 116 Kälber und 108 Schafe geschlachtet. Engros wurden folgende Preise gezahlt: Für 1 Kgr. Lebendgewicht loko Schlachthof: Ochsen 0.65—0.75 zł, Kälber 1.00—1.15 zł, Schafe 0.55—0.60 zł. Im allgemeinen unterscheiden sich die Preise von vergangener Woche nicht. Verkehr lebhafter.

Wolle. Bromberg, 10. November. Notierungen nach der Firma „Lana" für 50 Kg im Einkauf, im Verkauf wird mit 5 v. H. höher kalkuliert: I. Sorte dünn 170—180, II. Sorte 150—160, III. Sorte englisch grob 120 zł. Tendenz: fallend.

Posen, 10. November. Einkauf I. Sorte englische Grobwolle 280, II. Sorte dünn 300, III. Sorte dünn rein 320. Im Verkauf: I. Sorte 300, II. Sorte 320, III. Sorte 340 zł. Tendenz: schwach aus Mangel an Bargeld, Umsatz gering.

Produkten. Danzig, 11. November. (Amtlich.) Weizen 130 f 14.50—15.—, 122 f 13—13.50, Roggen 13, Hafer 11.50—12, Viktoriaerbsen 20.

Krakau, 11. November. Domänenweizen (74—76) 30.50 bis 31.50, (72—74) 29—30, Posener Roggen (68—70) 26—26.50, (67—68) 25.75—26.00, Futterhafer 23—24, Braugerste 27—29, Graupengerste 24—25, österreichischer Mais 28—30, Hirse 22—23, Buchweizen 23—24, Rundbohnen 37—39, weiße länglich 38—40, kurz 30—31, Schminkbohnen 31—32, gelbe Lupinen 14—15, Leinkuchen 27—28, gewöhnliches Krakauer Heu 7.50—8.00, Futterklee 11—12, Roggenstroh lang 8.50—8.25, Winterraps 40.50—41.00, blauer Mohn 120—130, inländ. Kümmel 140—150, Speisekartoffeln 6.25—6.75, Weizenmehl 50prozent. Krakauer Bezirk 50 bis 51, 60prozent. 46.50—47, amerikanisches Mehl „Patent" 55—57, österreichisches 53—54, Roggenmehl 75prozent. Krakau 39—50, 60prozent. 40.50—51, 65prozent. Posen 40.50—41, Weizenkleie 16.50—17, Häcksel 37—38.50.

Kattowitz, 12. November. Weizen 27.75—28.25, Roggen 23.50—24.25, Hafer 24.50—24.25, Gerste 24.50—29.50, franko Verladestation: Leinsamen 29—29.50, Rapssamen 24—25, Schüttroggen und -weizen 15.50. Tendenz ruhig.

Lemberg, 12. November. Stagnationen in börslichen und außerbörslichen Transaktionen. Interesse für Hafer guter Qualität bei Mangel an Angebot. Starkes Angebot in Klee ohne Nachfrage. Tendenz schwankend, Stimmung flau. Es wurden notiert: Inlandsweizen (1924) 25—26.50, kleinpolnischer Roggen (1924) 20.50—21.50, kleinpolnische Braugerste 22—23, Mahlgerste 18—19, kleinpolnischer Hafer (1924) 20—22. Alles Schätzungspreise.

Warschau, 12. November. Im freien Verkehr wurden für 100 Kilo loko Verladestation in Złoty notiert: Weizen 27, Roggen 22.25, Hafer 23, Gerste 26, Weizenkleie 14.50, Roggenkleie 14.50, Leinkuchen 24.50, Rapskuchen 21, Raps 40. Für ein Kilo franko Warschau: Weizenmehl 50prozent. 0.53, Roggenmehl 50prozent. 0.42. Tendenz unverändert mit Ausnahme des Roggens, der etwas schwächer war.

Börsen.

⧺ **Der Złoty am 13. November 1924.** Danzig: Złoty 104.98 bis 105.52. Ueberw. Warschau 104.48—105.02, Berlin: Ueberw. Warschau 80.20—81.00, Zürich: Ueberw. Warschau 100, London: (Schluß Ueberw. Warschau 23.85, Neuyork: 19.25, Prag: Złoty 651.75—657.75 Ueberw. Warschau: 652.50—658.50, Wien: Złoty 13.690, Ueberw. Warschau 13600—13700, Bukarest: Ueberw. Warschau 34.50, Tschernowitz: Ueberw. Warschau 344, Riga: Ueberw. Warschau 102.00.

⧺ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski am 14. November 1924 = 3.4752 Zł.**

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty

	14. November	15. November
Wertpapiere und Obligationen:		
6% Oblig. Banku Kred. w Warszawie	4.40	—.—
8proz. Państwowa Pożyczka Złota	0.62	—.—
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.15	—.—
Bankaktien:		
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	6.80	6.80
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	—.—	3.00
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	2.00	—.—
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	—.—	1.30
Centrala Rolników I.—VII.	0.50	0.45
Goplana I.—III. Em.	3.55	—.—
E. Hartwig I.—VII. Em.	0.80—0.90	0.75
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	—.—	3.20
Iskra I.—IV. Em.	0.50	0.50
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	63	—.—
Dr. Roman May I.—V. Em.	23.50	23.50
Spółka Stolarska I.-III. Em.	1.25	—.—
„Unja" (früher Bentzki) I.—III. Em.	—.—	6.30
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	6.80	6.80
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.25	0.25
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	—.—	1.35

Tendenz: behauptet.

⧺ **Warschauer Börse vom 13. 11.** Bankwerte: Bank Diskontowy Warsz. 6.20, Bank Handlowy w Warszawie 6.15, Bank dla Handlu i Przemysłu 1.10, Bank Kredytowy w Warszawie 0.35, Bank Przemysłowy Warsz. 3.50, Bank Przemysłowy w Lwowie 0.31, Bank Zachodni 18.—, B. Z. Z. V. 1.65, Zw. Spółek Zarobk. w Poznaniu 6.75, B. Z. Ziemian 0.20. — Industriewerte: Cerata 0.45, Puls 0.40, Siła i Światła 0.48, Czersk 0.56, Częstocice 2.05, Gosławice 2.25, W. T. E. Cukru 2.80, Firlej 0.38, Wysoka 3.2.—, Kopalnia Węgiel 2.95, Polska Nafta 0.57, Bracia Nobel 1.75, H. Ciegielski 0.59, Lilpop 0.68, Modrzejewski 4.70, Norblin 0.87, Orthwein 0.24, Ostrowieckie 6.80, Parowoz 0.34, Pocisk 1.15, Rutzki 1.35, Starachowice 2.21, Ursus 1.80, Zieleniewski 9.00, Zawiercie 23.00, Zyrardów 14.60, Borkowski 1.06, Haberbusch u. Schiele 4.65, Spiritus 2.40, Cmielow 0.58, Majewski i Spółka 9.00.

⧺ **Danzig, 13. 11.** (Amtlich.) Newyork 5.4563—5.4837, London Scheck 25.20, Paris 28.87—29.03, Schweiz 105.23—105.77, Stockholm 146.383—137.117, Berlin 129.800—130.450, deutsche Mark 130.423—131.077.

⧺ **Berlin, 13. 11.** (Amtlich.) Helsingfors 10.53—10.59, Wien 5.90.50—5.93.50, Budapest 5.61.50—5.63.50, Sofia 3.65—3.07, Holland 167.53—168.37, Christiania 61.50—61.80, Kopenhagen 73.77—74.13, Stockholm 112.27—112.83, London 19.32.50—19.42.50, Buenos Aires 1.56.50—1.57.5, Newyork 4.19—4.21, Belgien 20.20—20.30, Italien 18.25—18.34, Paris 22.09—22.21, Spanien 56.61—56.09, Bukarest 2.32—2.34, Danzig 76.81—77.19, Japan 1.61.50—1.62.50, Rio de Janeiro 0.48—0.49, Jugoslawien 6.04.50—6.07.50, Portugal 16.96—17.04, Riga 80.60—81.40, Reval 110.50—111.50, Kowno 41.54—41.96, Athen 7.61—7.69, Konstantinopel 2.32—2.34.

⧺ **Wiener Börse vom 13. 11. 24.** (In 1000 Kronen.) Mraźnica 44, Tepege 36, Montany 62, Zieleniewski 135, Apollo 450, Karpaty 202.9, Fanto 250, Galicja 1420, Schodnica 247, Lumen 9.5, B. Hypot. 8.25, Kol. Półn. 11300, Nafta 180, Kol. Lwów-Czern. 140, B. Małop. 5, Brow. Lwów 110, Alpiny 375.5, Silezja 21.5, Krupp 184, Praskie Tow. Żel. 1600, Huta Poldi 581, Rima 119, Skoda 1364.

⧺ **Ostdevisen.** Berlin, 12. November. Freiverkehr. Kurse in Bill. Vik. für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80.275 G., 81.025 B., Bukarest 2.34 G., 2.36 B., Riga 80.30 G., 81.10 B., Reval —.— G., —.— B., Kowno 41.42 G., 41.83 B., Posen 80.00 G., 81.80 B. Noten: polnische 79.40 G., 81.00 B., lettische 79.45 G., 81.05 B., estnische 1.09 G., 1.11 B., litauische 40.84 G., 41.66 G.

⧺ **Züricher Börse vom 13. November.** (Amtlich). Neuyork 5.19¼, London 23.91, Paris 27.40, Wien 73¼, Prag 15.45, Italien 22.60, Belgien 25.10, Budapest 69¼, Helsingfors 13.07¾, Sofia 3.80, Holland 207.50, Christiania 75.60, Kopenhagen 91.50, Stockholm 139.50, Spanien 70.25, Buenos Aires 193½, Bukarest 2.85, Berlin 123¼, Belgrad 7.45, Athen 9.25, Konstatninopel 12.85.

Warschauer Vorbörse vom 14. November.

Dollar 5,18¼. Englisch Pfund 23,76. Schweizer Frank 99,70. Französischer Frank 27,32.

Warschauer Börse vom 13. November.

Belgien	25.10	Paris	27.47—27.42½
Berlin	—.—	Prag	15.51½
London	23.93½—23.95	Schweiz	—.—
Neuyork	5.16½	Wien	7.32½
Holland	207.75	Italien	22.65—22.47

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. November 1924.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

(Ohne Gewähr.)

Weizen	24.75—26.75	Braugerste	27.50
Roggen	20.50—21.50	Eßkartoffeln	—.—
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	40.00—42.00	Fabrikkartoffeln	3.40
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	30.25—32.25	Weizenkleie	14.00
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	34.50	Roggenkleie	13.25
		Hafer	21.00—22.00
		Heu lose	—.—
		Heu gepreßt	—.—

Für Braugerste Transaktionspreis, alle anderen Informationspreise. Tendenz ruhig. Marktlage im allgemeinen unverändert.

Posener Viehmarkt vom 14. November 1924.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Schweine: I. Sorte 126 Zł., II. Sorte 116 Zł., III. Sorte 100 Zł.

Der Auftrieb betrug: 15 Bullen, 24 Kühe, 48 Kälber, 230 Schweine, 332 Ferkel (6—8 Wochen alte 10—12 Zł., 9 Wochen alte 14—17 Zł.), 109 Schafe, 70 Ziegen. — Tendenz: ruhig; auf Schweine belebt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Ach wie schön ist doch der Abend,
Wenn Pat und Patachon uns laden!
Deshalb eilen wir alle geschwind hinein
In's „Palasttheater". Sonst könnte es zu spät sein.

Hermann Heckert,
Poznań, ul. Pocztowa 30.
Anfertigung eleganter
Herren-Garderobe,
auch Pelze.
Reichhaltiges Stofflager.

Maßanfertigung
und Reparaturen
von
Herren-Garderobe
in sauberer Ausführung zu soliden Preisen übernimmt
Franz Witt,
Schneidermeister,
Poznań, ul. Półwiejska 4 III.

Aug. Hoffmann
Baumschulen Gniezno
empfiehlt
zur **Herbstpflanzung** alle Arten Obst- und Alleebäume, auch Aprikosen u. Pfirsich, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen u. a., sowie sämtliche Artikel für den Gartenbau.
Preis und Sortenverzeichnis wird auf Wunsch frei zugestellt.

Neu, sofort lieferbar:
Evang. Volkskalender
(Diakonissen-Kalender) **1925.**
Jagd-Abreißkalender mit Illustrationen **1925.**
Land-Abreißkalender, illustr. **1925.**
v. Mentzel-Lengerke **landw. Kalender 1925.**
Landfrauenkalender 1925.
Zu beziehen durch die
Versandbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
POZNAN, Zwierzyniecka 6
(Tiergartenstraße).

Pommersche Tagespost
führende deutschnationale Zeitung Pommerns
Erscheint täglich
Ein besonderer Vorzug der „Pommerschen Tagespost" ist ihre über die ganze Provinz Pommern bis in die anliegenden Grenzbezirke ausgedehnte Verbreitung in vorwiegend besser situierten städtischen und ländlichen Kreisen
Höchste Postauflage aller pomm. Tageszeitungen
Anerkannt gute Leitaufsätze / Ausführlichster Handelsteil / Reichhaltige Provinznachrichten
Erstklassige Romane / Sehr beliebtes Familienblatt mit ausgewähltem Unterhaltungsstoff / Frauen- und Heimatbeilage
Das maßgebende Insertionsorgan
Verlag: Stettin, Elisabethstraße 13, Fernruf 2143/2144

1 Motor, Ergomobil
8 PS. (Firma P. Seeler, Crossen), sowie
1 Dreschkasten
für jede Lokomobile passend, zu verkaufen. Näheres bei
Gustav König, Jaromierz
p. Kobelnica.

Trockene Kiefern-Kloben
verkauft per Waggon bei Obornik.
Kiefern-Schwellen
1,30 m 4seitig bearbeitet 15|20 cm. stark
1,50 m 2seitig bearbeitet 14|18 cm. stark
1,20 m 2seitig bearbeitet 12|14 cm. stark
verkauft per Waggon Klossowice bei Sieraków.
Holzgeschäft **G. Wilke, Poznan,** Sew. Mielżyńskiego 6.

In zwei Wochen erscheint der 6. Jahrgang des
Landwirtschaftlichen
Kalenders für Polen
für 1925.
Er kostet trotz des Streiks bei 176 Seiten (Form. 23×17 cm) nur 2,40 zł.
Unentbehrlich für jedermann in Stadt und Land.
Aus dem Inhalt: Wiener Abkommen, Sejmparteien, Aufwertungs-, Dollar-, Złoty-Tabelle, Illustr. Novellen und Erzählungen (Thoma, Rosegger, Lilienfein u. a.) — Aufsätze: Radio, Flettnerschiff, Warschau, Weichsellandschaft, Vitamine, Silage, Naphthaindustrie usw.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,
Genossenschaften, Verbände, Vereine (auch im Freistaat Danzig) oder direkt vom Verlag: Landwirtschaftlicher Kalender für Polen, Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Kaufen jeden Posten ungewaschener
Schafwolle
zu den höchsten Tagespreisen
Spółka Akc. „ROLA" w Poznaniu
Telegr.: **Rola-Poznań**
Tel.: 28-95, 28-96. **Św. Marcin 48.**

Existenz und Wohnung
in **Berlin,** bietet Pole gegen **Existenz** oder
Grundstück
in Polen. Offerten unter **B. N. U. 7105** an die
Ala-Haasenstein & Vogler,
Berlin N. W, 6.

Likör- - Essigfabrik,
80 Jahre Familienbesitz, sofort
verkäuflich;
jetziger Besitzer Optant. Schönes Wohnhaus, 9 Zimmer, gute Nebengebäude. 12 Morgen Land und Wiesen, große Fastagenvorräte. Angeb. unter **M. 1021** an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Zu verkaufen:
Raphtalin - Benzol - Motor (Deutz)
8 PS., ferner **7 Ballon Schwefelsäure.**
Rittergut Żórawia p. Kcynia.

Einige Waggon
Kiefern-Kloben
zu
kaufen
gesucht. Angebote mit Preisangabe frei Waggon, unter **1048** an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Fabrikkartoffeln
kauft
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por.
Kartoffel-Abteilung
Tel. 4291. Tel. 4291.

Klavierunterricht
erteilt
Frieda Asch, gepr. Klavierlehrerin.
Anm. erbeten nachm. 2—4, ul. Wielka 21.

Zwei Junggesellen
31 und 27 Jahre alt, schöne Erscheinungen, musikalisch, vermögend, suchen zwecks späterer
Heirat
2 lustige junge **Damen** nicht unter 20 Jahren. Landwirtstöchter oder Damen mit **guter Aussteuer** und **Vermögen** bevorzugt. Eventuelle Angebote erbitten wir mit Bild zu richten unter:
Ernst und Ewald Zimmermann
Koźminiec, pow. Krotoszynski.

Erteile billige
Musikstunden
(Klavier)
in und außer dem Hause. — Angebote unt. **L. 1011** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein **Student** sucht vom 15. ds. Mts. an Pension, a. l. bei deutscher wohlhab. Familie, kann auch poln. Unterricht erteilen, sowie Klavierstunden. Gefl. Angebote unt. **B. 1022** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Möbel
für jeden
Geschmack
in jedem
Stil
bei sauberster
Ausführung
fertigt
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 363
(früher Grätz-Posen).

„Strumpf-Haus"
Siuchniński, Poznań,
ul. 3. Maja 4.
Damenstrümpfe baumwoll. von 75 gr, Flor und Macco von 2,00 zł, Seide v. 2,00 zł, Wolle v. 3,00 zł, Trama-Seide 12 zł, Herrensocken von 40 gr an. Handschuhe imit. Leder von 2,00 zł, Trikot- u. Woll-Wäsche. Damen-Strickjacken und Westen von 13,50 zł. Wirklich große Auswahl! **Preise staunend billig!** Beweis: Schaufenster!

Zu kaufen gesucht:
Aus dem Posener Lande V. Jahrg. 1910 Heft 3 apart.
Aus dem Ostlande XIII. Jahrg. 1918 Heft 1 apart.
Anerbieten mit Preis unter **R. Nr. 1041** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zentrifugen
Lanz
und unübertroffen, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt

Wintermäntel
für schlanke Figur **zu verkauf.**
Poznań, św. Wojciech 7 I.

Neu! Neu!
Sofort lieferbar!
Zur Anschaffung empfehlen wir:
Landkalender,
Jagdabreißkalender,
Afrika-Kalender,
Ebner, Die Befugnisse,
Eckstein, Das Kaninchen,
dto. Kiefern- oder Forleule,
dto. Der Kiefernspinner,
dto. Die Nonne,
Junack, Durchforstung der Kiefer,
Junack, Die Kiefernschütte u. ihre Bekämpfung,
Nebmann, Der Anbau von Walnußbäumen,
Schwappach, Forstdüngung,
Wolff, Der Eichenmehltau,
dto. Merkblätter der Gesellschaft für Jagdkunde,
Raubvogel-Merkblatt,
Rehabschuß-Merkblatt,
Hasenabschuß-Merkblatt,
Rebhuhnabschuß-Merkblatt,
Wilderer-Merkblatt,
Jägerfibel für jung und alt,
Schneider, Die Birsch auf den Rehbock,
Dombrowski, Die Birsch auf Roe-, Dam-, Reh- und Schwarzwild,
Dombrowski, Die Treibjagd,
Das Rebhuhn und seine Jagd,
Gottschalk, Der Jagdfasan,
Czynk, Das Auerwild, seine Jagd,
Kießling, Des Jägers Beute,
Lederstrumpf, Der Fuchs, seine Jagd und sein Fang,
Unverdrossen, Der erfolgreiche Raubzeugjänger,
Simon, Aus meiner Forstschutzmappe,
Satzungen und Schießregeln,
Linke, Anleitung zum Bau von Teichanlagen,
Praktische Anleitung von Fischzucht in Teichen,
Tod den Fischfeinden,
Walter, Schleienzucht,
Schuberi, Der Bau der Eiskeller,
Voigt, Kurze Anleitung zum Betriebe der Rindviehzucht,
Kuhstallnotizbuch,
Dr. Weiß, Einträgl. Schweinehaltung,
Lemke, Schweinezucht in mittleren und kleineren Wirtschaften,
Wöhler, Brands Selbstunterricht in der Pferdekenntnis,
Praktisches Rezeptbüchlein für Tierbesitzer,
Sage, Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht,
Melzer, Der praktische Bienenmeister,
Lindemuth, Die Baumschule und der Obstbau,
Möschke, Die Erdbeere,
Wendisch, Praktische Anleitung zum Spargelbau,
Pompecki, Hörnerschall und Lustgesang.
Versandbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Milchkannen
Inż. H. Jan Markowski
Poznań
Mielżyńskiego 28
Tel. 52-43.

Sommersprossen,
gelbe Flecke, Sonnenbrand, beseitigt unter Garantie
Axela-Crème
½ Dose 1,50 Złoty,
1/1 Dose 3,00 Złoty.
Axela-Seife
1 Stück 0,75 Zł. bei
J. Gadebusch,
Drogenhandlg., Parfümerie
Poznań, Nowa 7 (Bazar).

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Pich. — 11: Ersatzwahlen für d. kirchl. Körperschaften. — Mittwoch, Buß- u. Bettag, 10: Gottesdienst. Gen.-Sup. D. Blau.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Wochenschlußgd. Hänisch. — Sonntag, 10: Gottesdienst. — 11½: Kindergottesdienst. — Mittwoch, Bußtag, 10: Gottesdienst und Abendmahl.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst (Jugendwerbetag D. Staemmler 11¾: Kgd. Stuhlmann. 3: Familienabend des E. V. f. Männer. Mittwoch Bußtag, 10: Gottesdienst. Derselbe. — 11¼: Beichte und Abendmahl. Derselbe. 6¼: Bibelstunde. D. Staemmler. Amtswoche: Derselbe.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag, 10: Gottesd. — 10 in Gnesen: Reformationsgottesdienst m. Abendm. Hoffmann. — Mittwoch, Buß- und Bettag, 5: Predigt, Beichte u. Abendmahlsgottesd. Hoffmann. — 6. Kirchenkollegsitzung. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Predigt. Büchner. 12: Kgd. Derselbe. — Mittwoch, Buß- und Bettag, 10: Predigt. Beichte u. Hl. Abendmahl. Derselbe.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode, danach Kindergottesd. — Mittwoch, 6: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesd. Vik. Schmidt, 11½ Kgd. Brummack. — Dienstag, 6: Bibelstunde 8: Kirchenchor. — Mittwoch (Bußtag) 9: B. u. A. Brummack, 10 Gottesd. ders. — Freitag, 8: Abendgottd. Wochentags: 7¼: Morgenandacht.

Saffenheim. Mittwoch (Bußtag) 4: Gottesdienst.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Familienabend im gr. Saale. — Montag, 7: Stenogr. 8: Blasen — Mittwoch — Geschlossen. Donnerstag, 7: Stenogr. 8: Blasen. Sonnabend: ½9: W. Schl.-And.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend 8: Wochenschlußgd. P. Sarowy. Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal d. Christuskirche Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundst. E. C., 7: Evangelisation. Freitag 7: Bibelbespr. Jedermann herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten) ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) 12. Sonntag, 10: Predigt. L. Miksa. — 11½: Sonntagschule. — 3: polnische Predigt. L. Miksa. — 4½: Predigt. L. Miksa. — 6: Jugendverein. — Mittwoch, 7½: Gebetstunde. — Freitag, 7½: poln. Gebetstunde.

Neu! Neu!
Sofort lieferbar!
Wir empfehlen zur Anschaffung:
Otto, In kanadischer Wildnis,
Achleitner, Im grünen Rock,
Neumeyer, Am Jägersteig,
Mitscherlich, Die Bestimmung des Düngerbedürfnisses,
Nowacki, Praktische Bodenkunde,
Kling, Leitfaden der Düngerlehre,
Wagner, Anwendung künstlicher Düngemittel,
Leidner, Der praktische Getreidezuchtbetrieb,
Holdefleiß, Knauers Rübenbau,
Winckel, Die Lupine,
Kuhnert, Der Flachs,
Niggl, Das Grünland,
Bornemann, Die wichtigsten landw. Unkräuter,
Guthrod, Die Rindviehzucht,
Schoenbeck, Der Ratgeber beim Pferdekauf,
Preuß, Neuzeitliche Geflügelzucht,
Römer, Die landwirtschaftliche Geflügelhaltung,
Steuert, Das Buch vom gesunden und kranken Haustier,
Holdefleiß, Landwirtschaftliche Taxationslehre,
Petri, Das Schriftwerk des Landwirts,
Hetzdörfer, Praktisches Handbuch für Gartenfreunde,
Wölfer, Schlivis Handbuch der Landwirtschaft,
Pareys, Jagdkalender für 1925,
Mentzel v. Lengercke, Landwirtschaftlicher Kalender.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt.: Versandbuchhandlung.
Poznań, Zwierzyniecka 6.